VBE

09/2012
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
01. 09. 2012 / 63. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Schulstart 2012/2013 – aufwärts geht's ...?

- **Schulgesetzänderungen**
- **VBE-Vorschläge, damit es aufwärts geht**

Inhalt

Kommentar	2
wörtlich	3
Nachrichten	4
VBE bundesweit	8
Bildung in Rheinland-Pfalz	10
Recht	18
Bildung & Erziehung	20
Infos & Technik	22
Wir gratulieren	24
Aus den Kreisverbänden	25
Medien	27
Kurz vor Schluss	30
Zum Schluss	32

Impressum

01. September 2012, 63. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon 06131-616422, Telefax: 616425
info@vbe-rp.de

Redaktion
Martin Monjour mm
(verantwortlicher Schriftleiter)
Alemannenstraße 19a, 56072 Koblenz
Telefon: 0261-5793883, Telefax: 8767582
rps@vbe-rp.de

Hjalmar Brandt br
Adam-Karrillon-Straße 62, D-55118 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 61 64 22, Telefax: 61 64 25
h.brandt@vbe-rp.de

Fotos
Jan Roeder (1) s.medie/pixelio (4);
Gerd Altmann/pixelio (5, 6, 7, 11);
Gerhard Frassa/pixelio (6); Archiv

Die rps erscheint elfmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
10.09.2012 für Heft 10/2012. Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.

Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Gebrüder Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-gmbh.de

ISSN: 1869 3717
Die nächste RpS erscheint am 05.10.2012.

Info

Versorgung der Schwerpunktschulen mit einer Pauschale – Klassenziel verfehlt?

Von Alexander Stepp, stellv. Landesvorsitzender

Mit dem Schuljahr 2001/02 wurde in Rheinland-Pfalz das Konzept der Schwerpunktschulen eingeführt. Ziel war es, alle beeinträchtigten Kinder und Jugendlichen in diesen Schulen individuell zu fördern, und zwar möglichst wohnortnah. Begonnen wurde mit zunächst 30 Grundschulen, im Schuljahr 2002/03 kamen 12 weitere Grundschulen und 11 Schulen der Sekundarstufe I hinzu.

Im vergangenen Schuljahr 2011/12 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 229 Schwerpunktschulen, 128 in der Primarstufe und 101 in der Sekundarstufe I. Die Zahl hat sich in 10 Jahren also mehr als vervierfacht. Im vergangenen Schuljahr wurden laut Statistischem Landesamt insgesamt 3303 Integrationsschülerinnen und -schüler an Schwerpunktschulen gefördert.

Die unterschiedlichen pädagogischen Konzepte dieser Schulen werden getragen von besonders engagierten Lehrkräften der unterschiedlichsten Schularten, die durch ihre Arbeit allen Kindern und Jugendlichen – beeinträchtigten und nichtbeeinträchtigten – ein gemeinsames Lernen in sozialen Bezügen ermöglichen. Alle Lehrkräfte an einer Schwerpunktschule tragen für alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam die pädagogische Verantwortung. Bei der individuellen Förderung werden sie von Pädagogischen Fachkräften unterstützt. Diese sind in der Regel Erzieherinnen oder Erzieher, möglichst mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung – in der Vergangenheit eine Selbstverständlichkeit.

Bislang gab es für die Zuweisung dieser Lehrkräfte ein bestimmtes Berechnungsmodell. Dieses basierte auf einer Grundausstattung an Förderschullehrkräften und Pädagogischen Fachkräften. Hinzu kam eine je nach Förderschwerpunkt schülerbezogene Zuweisung, die sogenannten Rucksackstunden. Die Anzahl dieser Förderstunden variierte somit.

Mit dem Schuljahr 2010/11 wurde an den Schwerpunktschulen der Sekundarstufe I die Pauschalierung als neues Berechnungsmodell eingeführt. Bezugsgröße für die Personalzuweisung von Förderschullehrkräften und Pädagogischen Fachkräften ist jetzt die Gesamtschülerzahl. Mit dem zusätzlichen Schulsockel ergibt sich daraus die Gesamtressource der Förderstunden für eine Schule.

Die Pauschalierung soll ab sofort auch für die Schwerpunktschulen im Primarbereich angewendet werden. Gerechnet wird hier nach einem Klassen- und einem Schülerfaktor, zu dem ebenfalls ein Schulsockel addiert wird.

Hinzu kommen für beide Schulstufen noch Poolstunden. Deren Verteilung erfolgt durch die Schulaufsicht, je nach besonderen pädagogischen Belangen. Kriterien der Vergabe und die genaue Größe dieses Stundenpools sind jedoch bisher unbekannt.

Die Begründung zur Einführung der neuen Rechenmodelle muss rein fiskalisch beurteilt werden und hat mit sachgerechter sonderpädagogischer Förderung wenig zu tun! Erreichen will man mit dem neuen Modell wohl eine lineare Angleichung der Unterrichtsversorgung aller Schulen. Ob die Wahlfreiheit zwischen Förderschullehrkräften und Pädagogischen Fachkräften zielfördernd ist, darf bezweifelt werden. Der „Schwarze Peter“ wird damit an die Schulen gereicht, wenn nicht genügend Förderschullehrkräfte zur Verfügung stehen. Einer echten Inklusion erweist man damit einen Bärendienst. Die Pauschalierung erlaubt keine Transparenz über den Unterrichtseinsatz.

Nach Auffassung des VBE muss die Landesregierung jetzt dringend handeln, wenn nicht eine ganze Generation in ihrer Bildung benachteiligt werden soll. Vordringlich müssen genügend Lehrerinnen und Lehrer eine sonderpädagogische Ausbildung erhalten. Ein schlüssiges Konzept hierzu hat der VBE vor wenigen Tagen vorgelegt.

Beeinträchtigte Kinder und Jugendliche an Schwerpunktschulen brauchen eine optimale inklusive Förderung. Mit einer Pauschalierung allein wird dieses Ziel nicht zu erreichen sein! ■

Einen Augenblick bitte ...

„Die Jungen sind zwar schneller, doch die Alten kennen die Abkürzungen."

Mit einem Schmunzeln und doch sehr ernst habe ich bei unserer Delegiertenversammlung diese Aussage geprägt. Ich möchte nämlich die Neugier, den Tatendrang und die Kompetenz der Jungen mit den Erfahrungen der älteren Kolleginnen und Kollegen vernetzen. Unser neu gewähltes Team wird mich dabei nach Kräften unterstützen!

Zu dieser Vernetzung lade ich Sie alle sehr herzlich ein! Schreiben Sie, mailen Sie, schicken Sie eine SMS, rufen Sie an, nutzen Sie unsere Website. Machen Sie sich einfach bemerkbar ...

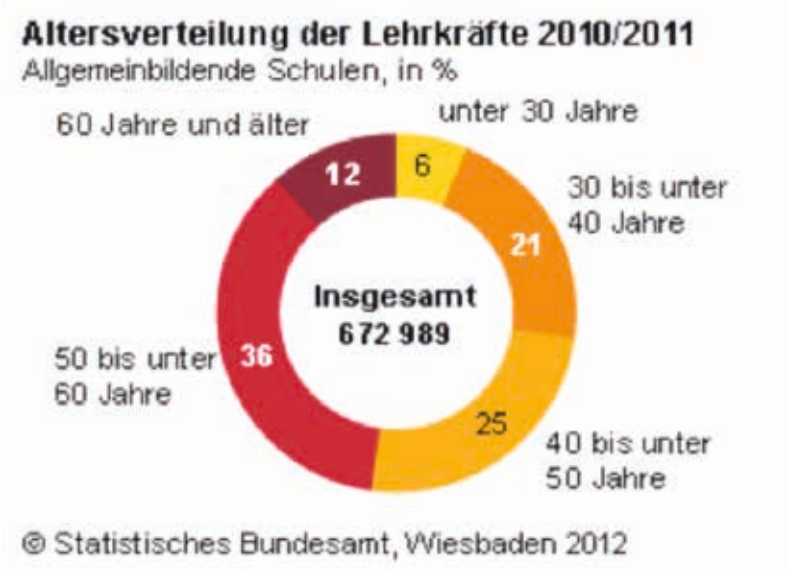
Wir heißen Sie herzlich willkommen und freuen uns auf Ihre Ideen!

Ihr

Gerhard Bold
Landesvorsitzender

„Alte Schule"

Im Schuljahr 2010/2011 waren in Deutschland 54 % der Lehrer und 45 % der Lehrerinnen 50 Jahre und älter. Insgesamt waren 12 % der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen 60 Jahre und älter. Die größte Altersgruppe der Lehrkräfte bildeten die 50- bis unter 60-Jährigen mit 36 %, gefolgt von den 40- bis unter 50-Jährigen mit 25 %. Der hohe Anteil älterer Lehrkräfte ist auf die Einstellungswelle in den 70er-Jahren zurückzuführen. Die 30- bis unter 40-Jährigen machten 21 % aus. Unter 30 Jahre waren lediglich 6 % der Lehrkräfte.



■ *https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Schulen/Schulen.html*

Mehr Infos unter

Info

Kein Streikrecht für Lehrer

Lüneburg. In der Auseinandersetzung um das Streikrecht für Lehrer liegt nun ein weiteres Urteil vor. Das Niedersächsische Oberverwaltungsgericht in Lüneburg bekräftigte am 12. Juni das Streikverbot für Lehrer und wies die Klage von zwei beamteten Lehrern zurück, gegen die wegen Teilnahme an einem Streik ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden war.

Die beiden Mitglieder der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hatten im Februar 2009 während der Unterrichtszeit in Hannover an einem Streik teilgenommen und sollten dafür nach dem Willen der Landesschulbehörde 100 Euro Geldbuße zahlen. Dies sei trotz abweichender Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte zu Recht geschehen, entschied der 20. Senat und bestätigte damit zwei Entscheidungen des Verwaltungsgerichts Osnabrück vom vergangenen August.

Bei einer Anpassung des deutschen Rechts an die Vorgaben der Europäischen Menschenrechtskonvention und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte würde „der Kernbestand des Grundgesetzes berührt“, argumentierten die Richter. (Az 20 BD 7/11 und 20 BD 8/11)

s.media/pixelio

... oder besser nicht

Das in der deutschen Verfassung verankerte Berufsbeamtentum sei ein ausbalanciertes System von gegenseitigen Rechten und Pflichten der Beamten einerseits und ihrer Dienstherren andererseits. „Dieses System würde durch ein Streikrecht der Beamten grundlegend gestört“, erklärten die Richter. Eine Anpassung der deutschen Verfassungsgrundsätze an das europäische Recht könne nur durch eine Änderung des Grundgesetzes erfolgen. Die Urteile sind rechtskräftig.

Ganz ähnlich hatte im vergangenen März das Oberverwaltungsgericht in Nordrhein-Westfalen entschieden, nachdem das Verwaltungsgericht in Düsseldorf zunächst der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte gefolgt war.

■ *dpa/Red*

Deutscher Schulpreis geht nach Brandenburg

Berlin. Der mit 100.000 Euro dotierte Deutsche Schulpreis geht in diesem Jahr an die Evangelische Schule Neuruppin in Brandenburg. Das von einer Elterninitiative gegründete Gymnasium mit angegliederter Grundschule sei „in allen Qualitätsbereichen exzellent“, lobte die Fachjury.

Neben dem hohen Unterrichtsniveau beeindruckte die Jury das Schulklima. „Die Schüler werden im täglichen Schulbetrieb für ethisch-soziale Fragen sensibilisiert und lernen früh Verantwortung zu tragen“, hieß es bei der Verleihung am 12. Juni in Berlin. „Gymnasiasten unterrichten Grundschüler, Schüler der Mittel- und Oberstufe kümmern sich gemeinsam um das Management des Schulcafés“, sagte Jurysprecher Michael Schratz. Der Deutsche Schulpreis wird von der Robert-Bosch-Stiftung in Kooperation mit dem Magazin „stern“ und der ARD organisiert.

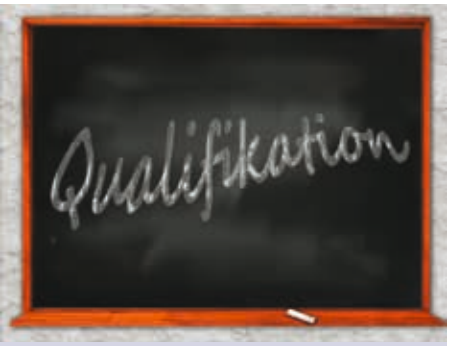
Vier weitere Preise in Höhe von je 25.000 Euro erhielten die Erich-Kästner-Schule in Bochum, die Paul-Martini-Schule in Bonn, die Schule am Pfälzer Weg in Bremen und die Schule Rellinger Straße in Hamburg. Der ebenfalls mit 25 000 Euro dotierte „Preis der Jury“ ging an die August-Claas-Schule in Harsewinkel. Die Preise wurde von Ex-Bundespräsident Roman Herzog übergeben.

■ *dpa/Red*

Umfrage: Qualifikation von Azubi-Bewerbern verschlechtert sich

Berlin. Die Qualifikation von Azubi-Bewerbern ist in den vergangenen fünf Jahren schlechter geworden. Das ist das Ergebnis einer Unternehmensumfrage der IW Consult, einer Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). Bei über der Hälfte der Unternehmen hat sich demnach die Qualifikation der Bewerber verschlechtert. Weniger als zehn Prozent sehen eine Verbesserung.

Dabei hat sich sowohl die fachliche (51,1 Prozent) als auch die persönliche Qualifikation („Soft Skills“, 49,1 Prozent) der Bewerber verschlechtert. Im Durchschnitt bewerten die Unternehmen die Qualifikationen der Azubi-Bewerber mit der Note „befriedigend“. 22 Prozent beurteilen die fachliche Qualität der Bewerber dagegen als „gut“. Allerdings bewertet jedes fünfte Unternehmen die fachli-



Gerd Altmann/pixelio

... gereicht nicht mehr den Anforderungen.

chen Qualifikationen seiner Ausbildungs-Bewerber mit „mangelhaft“.

Die unzureichende Eignung der Schulabgänger führt dazu, dass es Unternehmen immer schwerer fällt, Ausbildungsplätze zu besetzen. 44 Prozent geben an, dass die mangelnde Qualifikation der Schulabgänger einer der Hauptgründe sei, weshalb sie nicht selbst ausbilden würden. Der Wirtschaft fehlt gleichzeitig dringend benötigter Nachwuchs, um sich weiterentwickeln zu können.“

Die Unternehmen reagieren mit ergänzenden Maßnahmen, um die Qualifikationen der Azubis zu verbessern. Jedes zweite Unternehmen arbeitet direkt mit Schulen zusammen oder erteilt betriebsinterne Nachhilfekurse für die Azubis. 43,2 Prozent erweitern die Qualifikationen der Auszubildenden durch externe ausbildungsbegleitende Maßnahmen. „Damit übernehmen die Unternehmen Aufgaben, die zu den originären Pflichten von Schulen und Eltern gehören“, betont Pellengahr, Geschäftsführer der INSM. „Durch mehr individuelle Förderung ließe sich die Qualifikation der Schulabgänger verbessern. Auch bei der Bildung gilt: Vorsorge ist besser als Nachsorge.“

Im Rahmen des IW-Unternehmervotums wurden 803 Unternehmen zwischen dem 22. Mai und dem 3. Juni 2012 online befragt.

■ *dpa/Red*

OECD empfiehlt USA die duale Ausbildung

Washington. In puncto Dynamik und Erfindungsreichtum gelten die USA als Weltspitze – doch ohne erhebliche Investitionen in die Bildung junger Amerikaner könnte die größte Volkswirtschaft der Welt diesen Nimbus verlieren.

Längerfristig seien Reformen im Ausbildungswesen geboten, heißt es in einer am 26. Juni in Washington veröffentlichten OECD-Studie über die US-Ökonomie. Im Kern geht es dabei darum, Schulabgänger und Hochschulabsolventen besser auf die Erfordernisse von Unternehmen vorzubereiten. Dabei empfiehlt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD/Paris) den Amerikanern den Blick nach Deutschland und in die Schweiz mit ihrer „Dualen Ausbildung“.

Deutsche Firmen, die in den USA produzieren, haben die Idee des „Dualen Systems“ bereits ins Land gebracht. So unterhalten Autobauer wie VW oder BMW Kooperationen mit den Schulen vor Ort, um neue Mitarbeiter nach ihren Bedürfnissen auszubilden.

■ *dpa/Red*

Viele Schüler halten NS-Staat nicht für Diktatur

Berlin. Rund 40 Prozent der Jugendlichen in Deutschland können nicht zwischen Demokratie und Diktatur unterscheiden. Das geht aus einer neuen Studie des Forschungsverbunds SED-Staat an der Freien Universität Berlin hervor, für die knapp 7500 Neunt- und Zehntklässler aus fünf Bundesländern befragt wurden. Nur rund die Hälfte der Schüler ordnet den NS-Staat demnach zweifelsfrei als Diktatur ein, in Bezug auf die DDR macht dies sogar nur etwas mehr als ein Drittel. Umgekehrt bezeichnet nur rund die Hälfte der Schüler die alte Bundesrepublik als Demokratie, nur etwa 60 Prozent sind es für das wiedervereinigte Deutschland.

Schon die Vorgängeruntersuchung von 2007 zum DDR-Wissen der Schüler in Ost und West hatte für einigen Wirbel gesorgt: Im Westen interessierte man sich kaum für die DDR, im Osten war das Bild bei vielen beschönigend verklärt, kam dabei heraus.

Ein Besuch am Holocaust-Mahnmal oder in der Gedenkstätte Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen allein bringe aber wenig, betonte Schroeder. Eine Langzeituntersuchung an einem Teil der Schüler habe gezeigt, dass Vor- und vor allem Nachbereitung eines solchen Besuchs ausschlaggebend für den Erkenntnisgewinn seien. „Viele Schulklassen machen nur Gedenkstättenhopping. Das hat aber keinen Lerneffekt, sondern bleibt nur ein Event.“

■ *dpa/Red*

Mehr Infos unter

Info

Union fordert Bildungsstandards

Berlin. Die Unionsfraktion im Bundestag forderte Bildungsstandards auch für Geschichte. „Wir brauchen Bildungsstandards nicht nur in Mathe, Deutsch und Englisch, sondern auch in Geschichte. Die Kultusministerkonferenz (KMK) muss hier endlich zu entsprechenden Vereinbarungen kommen. Wer den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur nicht kennt, verdient weder Abitur noch den mittleren Schulabschluss noch den Hauptschulab-

schluss“, erklärte der bildungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Albert Rupprecht, am 28. Juni. „Nur wer die Geschichte kennt, ist vor linken und rechten Rattenfängern sicher.“

■ *dpa/Red*

Grundgesetz gebietet Beamtenstatus von Lehrern

„Der VBE fordert die grundsätzliche Verbeamtung von Lehrerinnen und Lehrern an öffentlichen Schulen.“ Das bekräftigte Bundesvorsitzender Udo Beckmann auf dem 1. Deutschen Schulrechtstag, der in Berlin stattfand. „Die Länder müssen jeder Lehrkraft auf Antrag die Übernahme in das Beamtenverhältnis ermöglichen.“

Der VBE-Bundesvorsitzende verwies darauf, Lehrerinnen und Lehrer würden im Sinne des Grundgesetzes Artikel 33 Absatz 4 hoheitsrechtliche Befugnisse ausüben. Beckmann stützte sich dabei auf ein Rechtsgutachten von Professor Wolfram Cremer, Bochum, das der VBE NRW eingeholt hatte. „Bundesländer, die Lehrerinnen und Lehrern den Beamtenstatus verwehren, verhalten sich nicht verfassungskonform“, so Beckmann. Es sei zudem mehr als abenteuerlich, wenn Länder ihre Lehrer in den Angestelltenstatus zwingen und dies mit angeblich niedrigeren Kosten begründen würden. „Lehrerinnen und Lehrer gewährleisten die in Deutschland bestehende Schulpflicht. Ein Rechtsstatus nach Lust und Laune des Länderetats verbietet sich demnach.“

■ *dpa/Red*

Gerd Altmann/pixelio

... verändern verboten

Mehr Infos zum Text „Inklusion in NRW“ unter

Info

Inklusion in NRW

Düsseldorf. Behinderte Kinder sollen in Nordrhein-Westfalen ab dem Schuljahr 2013/14 schrittweise einen Rechtsanspruch auf Unterricht in einer allgemeinen Schule erhalten. Das sieht ein Antrag vor, den SPD und Grüne in den Landtag einbringen wollen. Demnach sollen in allen Regionen des Landes Vorreiterschulen mit den Klassen 1 und 5 beginnen.

Wie die Bildungsexpertinnen beider Landtagsfraktionen am 19. Juni in Düsseldorf erläuterten, werden Eltern aber auch künftig die Wahl zwischen Regel- und Förderschulen haben. Ziel sei es jedoch, in den nächsten zehn Jahren zum internationalen Standard aufzuschließen und etwa 85 Prozent der behinderten Schüler gemeinsam mit nicht behinderten Schülern zu unterrichten. Derzeit sei das Verhältnis in Deutschland noch umgekehrt.

■ *dpa/Red*

Thüringen will Lehrer verbeamten

Thüringens Bildungsminister Mattschie (SPD) will Lehrer ab August 2013 wieder verbeamten. „Mit dem Wiedereinstieg in die Verbeamtung wollen wir Thüringen wettbewerbsfähiger im Kampf um die besten Köpfe machen“, sagte Mattschie. In ein Beamtenverhältnis wechseln können dann nicht nur neu eingestellte Lehrer, sondern auch bereits angestellte Pädagogen.

■ *dpa/Red*

BaWü: Rot-Grün will 11.600 Lehrerstellen streichen

Einen „echten Bildungsaufbruch“ hatte Kretschmann versprochen, jetzt verkündet er erst mal einen Stellenabbau: Rund 11.600 Lehrer weniger will der baden-württembergische Regierungschef Kretschmann künftig beschäftigen. Anders könne sein Land die Vorgaben der Schuldenbremse nicht einhalten.

Stuttgart. Beim Start der grün-roten Koalition in Baden-Württemberg hatte Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne), von Beruf Lehrer, noch einen „echten Bildungsaufbruch“ angekündigt. Doch jetzt kündigte Kretschmann herbe Einschnitte bei den Schulen an. In den kommenden Jahren will er rund 11.600 Lehrerstellen streichen, weil gespart werden müsse.

„Selbstverständlich wird das Kultusministerium in erheblichem Umfang beitragen müssen zur Sanierung des Haushalts“, sagte Kretschmann und reagierte damit auf einen Appell des Rechnungshofs.

Hinzu komme, dass die frühere schwarz-gelbe Regierung mehr als 3.500 Lehrerstellen geschaffen habe, die von 2013 an nicht durchfinanziert seien. Grün-Rot habe kein Geld, um für diese Stellen noch lange aufzukommen, hieß es in Regierungskreisen. Der Landesrechnungshof hatte

am Montag sogar gefordert, 14.100 Lehrerstellen zu streichen.

Wie Grün-Rot die schwarze Null anvisiert

Die Lehrergewerkschaften zeigten sich schockiert und warfen Grün-Rot Wortbruch vor. Die Landesregierung habe „bessere Bildung für alle“ versprochen und werde es jetzt mit der geplanten Streichung von 11.600 Lehrerstellen nicht einmal schaffen, das Niveau von CDU und FDP zu halten.

■ *otr/dpa/Red*

Kleinstaaterei

Jörg Pilawa, 46, Moderator, hat das föderale Bildungssystem in Deutschland kritisiert. „Alle reden über eine globalisierte Welt und betreiben hierzulande so eine Kleinstaaterei“, sagte er dem Magazin Focus-Schule. Ihn würde interessieren, was später aus den Schulabgängern der einzelnen Länder wird. Seiner

Gerd Altmann/pixelio

buntes Bildungswesen

Meinung nach hätten dabei wahrscheinlich nicht die ständig bei Schulstudien führenden Länder wie Bayern, Baden-Württemberg oder Sachsen die Nase vorn. Der Moderator ist mit der Grundschullehrerin Irina Pilawa verheiratet. Das Paar hat drei Kinder und engagiert sich stark für die Bildung. 2007 waren sie Mitgründer einer Montessori-Schule in Hamburg.

■ *dpa/Red*

Behinderte Kinder sind eine Zielscheibe für Gewalt

Behinderte Kinder werden viermal so oft Opfer von Gewalt wie Kinder ohne körperliche und geistige Einschränkungen. Das berichten Mark Bellis von der Universität Liverpool und seine Kollegen im Fachmagazin „Lancet“. Die Forscher werteten 17 Studien aus den USA, Großbritannien, Schweden, Finnland, Spanien und Israel mit insgesamt mehr als 18 000 Kindern aus. Obwohl es in diesen Ländern ein soziales Netz zur Unterstützung behinderter Menschen gibt, mussten 26,7 Prozent der Kinder körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt beziehungsweise Vernachlässigung erdulden.

Geistig behinderte Kinder wurden besonders oft sexuell missbraucht. Für Länder mit niedrigem Einkommen liegen keine Schätzungen vor. „Wir brauchen Strategien, um solche Gewalt an behinderten Kindern zu verhindern“, kommentierte Etienne Krug von der Weltgesundheitsorganisation WHO die Ergebnisse.

■ *jas*

Muslima auch zum Schwimmunterricht

Muslimische Grundschülerinnen haben keinen Anspruch darauf, aus religiösen Gründen vom Schwimmunterricht befreit zu werden. Wie das Oberverwaltungsgericht Bremen entschied, erkenne die Rechtsprechung einen Befreiungsanspruch erst nach Einsetzen der Pubertät, jedenfalls aber nach Vollendung des 12. Lebensjahr an. Im Grundschulalter könne noch von keinem persönlichen Gewissenskonflikt durch die Teilnahme am gemeinsamen Schwimmen für Mädchen und Jungen ausgegangen werden. Zudem könne das Kind einen Ganzköperbadeanzug (Burkini) tragen. (AZ. 1 B 99/12)

■ *dpa*

Sicher auf dem Fahrrad

Mit dem Schulstart fällt für viele ABC-Schützen häufig auch der Startschuss, den Weg zur Schule selbstständig zurückzulegen. Häufig legen Kinder den Schulweg mit dem Fahrrad zurück. Neben einem sicheren Fahrrad sollten Eltern auf einen guten Fahrradhelm Wert legen. Doch was ist dabei zu beachten? Das große Online-Portal www.fitfuerdenschulstart.de hat die wichtigsten Fakten zusammengetragen.

Hamburg. „Ein Fahrradhelm muss den Vorgaben der DIN EN 1078 – einem europaweit gültigen Sicherheitsstandard – entsprechen“, sagt Dr. Thomas Oberst von TÜV SÜD. Das ist bei den meisten Helmen der Fall, die in Deutschland auf den Markt kommen. „Wer ganz sichergehen will, orientiert sich am GS-Zeichen“, so Oberst weiter. Das „GS“ steht für geprüfte Sicherheit und das Prüfzeichen belegt, dass die Einhaltung der sicherheitsrelevanten Vorgaben von einer unabhängigen Stelle überprüft wurde. Auch eine ISO Zertifizierung des Herstellers ist ein Hinweis auf ein Qualitätsprodukt. Doch neben Sicherheitsstandards muss der Helm passen und richtig eingestellt sein. Die Stiftung Warentest berichtet, dass vor allem bei Kindern Helme sehr häufig falsch sitzen.

Doch auch der sicherste und praktischste Helm ist nutzlos, wenn er nicht getragen wird. Eltern sollten sich deswegen für einen Helm entscheiden, den auch das Kind „cool“ findet. ■

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Wertschätzung des Lehrerberufs wird in der Lehrerausbildung angelegt

Erfahrungsaustausch mit Delegation des tunesischen Bildungsministeriums

Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern gilt derzeit in Tunesien als eine der größten Baustellen innerhalb der Bildungsreform. Vor diesem Hintergrund empfing VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann am 10. Juli in Berlin eine Delegation des tunesischen Bildungsministeriums, der die Generaldirektoren für die Bereiche Primar- und Sekundarstufe sowie Berufsbildung angehörten.

VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann (Bildmitte) begrüßte im Juli die Delegation des tunesischen Bildungsministeriums zum Erfahrungsaustausch über die Lehrerausbildung.

Die Gäste aus Tunesien interessierten sich für Inhalte und Struktur der Lehrerbildung in den deutschen Bundesländern. Udo Beckmann erläuterte, dass mit der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf die Bachelor-/Masterstruktur einerseits der Anteil von Pädagogik, Didaktik und Methodik verstärkt wurde, andererseits aber die Vergleichbarkeit der Studiengänge zwischen den Bundesländern inzwischen deutlich komplizierter geworden ist. Die Standards der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Lehrerausbildung würden die Universitäten auf bundesweit geltende Qualitätsstandards für die fachwissenschaftlichen und lehrerberufsspezifischen Studieninhalte orientieren, betonte der VBE-Bundesvorsitzende, doch sei die gegenseitige Anerkennung der Gleichwertigkeit der Studienabschlüsse nach wie vor ein Problem.

In dem Erfahrungsaustausch berichteten die Gäste, die Lehrerausbildung in Tunesien sei ein rein akademisches nichtuniversitäres Studium ohne die Vermittlung von Methodik und Didaktik. Nach dem Fachstudium würden die Absolventen dann mit voller Unterrichtsverpflichtung (18 Zeitstunden) in die Schule gehen und stünden unter Kontrolle der Schulaufsicht. In Tunesien hatte es bis vor 20 Jahren Pädagogische Hochschulen gegeben. Deren Auflösung werde inzwischen bedauert. Das tunesische Bildungsministerium wolle deshalb umsteuern, informierten die Generaldirektoren, doch werde das ein langer Prozess sein. Deshalb stießen die deutschen Erfahrungen im Hinblick auf die lehrerspezifische Ausrichtung der Lehramtsstudiengänge auf das besondere Interesse der Delegation. Udo Beckmann bekräftigte, in Deutschland sei inzwischen klargestellt, dass der Lehrerberuf eine eigene Profession und deshalb eine professionelle Ausbildung von grundsätzlicher Bedeutung sei. „Die Wertschätzung des Lehrerberufs wird in der Lehrerausbildung angelegt“, unterstrich Udo Beckmann. Dem VBE sei es deshalb auch so wichtig zu erreichen, dass alle Lehramtsstudiengänge mit einem vollen Master mit 300 Leistungspunkten abschließen. Die tunesischen Bildungsverantwortlichen äußerten, dass die Arbeit der Schulen und die Qualität des Unterrichts noch zu wenig in der Öffentlichkeit Tunesiens thematisiert werden. Die Schulen würden sich eher abschotten. Daran habe auch die Beteiligung Tunesiens an den PISA-Studien nichts ändern können. Die sehr schlechten Ergebnisse bei der Lesekompetenz und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen seien in Tunesien nicht genügend veröffentlicht und diskutiert worden. Die begonnene Bildungsreform ziele darauf ab, das Thema Schule in die Öffentlichkeit zu bringen und Veränderungen anzuschieben.

Die Delegation, die auf Einladung des Goethe-Instituts in Deutschland weilte, bedankte sich herzlich für das Gespräch. Ebenso dankte Udo Beckmann für den anregenden Blick über den Tellerrand.

Trinationales Treffen von GÖD, LCH und VBE

Anfang Juli kamen in Berlin die Vorstände des VBE und dessen Partnerorganisationen in Österreich und der Schweiz zu einem weiteren Arbeitstreffen zusammen. Ende vergangenen Jahres hatten sich die drei Verbandsspitzen in Zürich deutlich gegen Schulrankings ausgesprochen. In der Zürcher Erklärung stellten GÖD, LCH und VBE klar, mit solchen Rankings werden insbesondere Schulen aus sozial benach-

Herzlich begrüßter Gast des trinationalen Treffens war die Moderatorin des Netzwerks Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung Ute Erdsiek-Rave (links); (nach rechts) Rolf Busch (VBE), Martin Höflehner (GÖD), Udo Beckmann (VBE), Gitta Franke-Zöllmer (VBE), Beat W. Zemp (LCH), Paul Kienberger (GÖD), Jürg Bühlmann (LCH), Franziska Peterhans (LCH), Gerhard Brand (VBE)

teiligten Regionen und Stadtteilen öffentlich abgestraft und demotiviert. In der Fortsetzung dieses Themas war in Berlin die Diskussion über das Ob und Wie eines nationalen Bildungskanons Schwerpunktthema.

Als Gast stellte Ute Erdsiek-Rave, Moderatorin des Netzwerks Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung und Kultusministerin a. D., dar, dass die Festlegung eines Bildungskanons eine emanzipatorische Aufgabe sei. Sie plädiere für eine pragmatisch geführte statt einer kulturpessimistischen Debatte. Das Netzwerk Bildung stieß Ende März in Deutschland eine erneute Debatte an. Auf dem trinationalen Treffen erläuterte Ute Erdsiek-Rave, der Bildungskanon müsse ein Bildungsminimum definieren, das wirklich allen Kindern zu vermitteln sei. Die Hierarchie der Fächer müsse dabei neu diskutiert werden. Bildungsstandards und Bildungskanon würden zusammengehören. Doch sei es in Deutschland ein Fehler, abschlussbezogene Standards zu haben statt Mindeststandards.

Die Ministerin a. D. konstatierte, dass es in Sachen Bildungskanon Zurückhaltung bei den Lehrern gebe. Die Diskussion bestätigte dies. LCH-Präsident Beat W. Zemp sagte unter Hinweis auf die Entwicklung des Lehrplans 21, die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) habe Minimalkompetenzen beschlossen, die in die Lehrpläne eingearbeitet worden seien. Ziel sei es, dass 95 % der Schüler einen Sekundarstufenabschluss erwerben sollen. Zur Risikogruppe zählten 17 % der Schüler und es gebe keine Steuermittel für die Arbeit mit Risikogruppen. Wie Beat W. Zemp äußerte auch GÖD-Vorsitzender Paul Kienberger, diese Entwicklung könne zu einer Einschränkung des Bildungsbegriffs führen. Statt mehr zum Denken zu bewegen, werde abgepacktes Wissen angeboten, so Paul Kienberger. Jürg Bühlmann, LCH, verwies auf die Schweiz und meinte, die Kanondebatte bedürfe der Legitimation durch einen gesellschaftlichen Disput. Dieses Problem sieht auch der VBE. Die Frage sei völlig offen, bemerkte Udo Beckmann, wer definiere, was in Deutschland verbindliches Grundwissen sei, wofür dann Schüler Kompetenzen erwerben sollen.

Deutscher Lehrertag 2012 – Anmeldung nicht verpassen

In diesem Jahr findet der Deutsche Lehrertag in Mannheim, Baden-Württemberg, statt: am Freitag, 30. November 2012. Das Thema „Anders sein ist normal. Heterogenität als Herausforderung“ wird in seinen vielen Facetten beleuchtet und vor dem Hintergrund schulischer Praxis diskutiert. Die bundesweite Veranstaltung wird gemeinsam organisiert vom Verband Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg, vom Bundesverband VBE und vom Verband Bildungsmedien e. V. Der Deutsche Lehrertag ist der große Weiterbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen und Schulformen aus allen deutschen Bundesländern und damit die Gelegenheit, über Schulzäune und Ländergrenzen hinweg auf Kolleginnen und Kollegen zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen. Auch die Politik kommt. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann spricht zur Eröffnung.

Hauptreferent ist der Freiburger Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut Professor Dr. Joachim Bauer. Er widmet sich dem Thema „Im Anderen das Gemeinsame entdecken. Der Weg zu Resonanz und Empathie mit dem Fremden“. Diese wissenschaftliche Wortmeldung wird mit einem umfangreichen Workshop-Programm verbunden. In drei nacheinander stattfindenden Runden können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Lehrertages aus je 12 zeitgleich angebotenen Workshops ihr ganz individuelles Lernprogramm zusammenstellen.

Die Anmeldung beginnt am 17. September 2012.
Sie erfolgt ausschließlich online auf der Seite
www.deutscher-lehrertag.de.
Bis zum 09. November 2012 ist das Anmeldeportal geöffnet.

Lesespaß aus der Bücherei

Die unter Federführung des Landesbibliothekszentrums entwickelten Aktionen führen die Bibliotheken und Büchereien in Rheinland-Pfalz in Kooperation mit Schulen, Kindergärten und anderen Partnern durch:

1. Aktion Bücherminis

Aktuell verteilen 75 Bibliotheken und Büchereien landesweit sogenannte Startpakete (Bücherminis I) entweder über das zuständige Einwohnermeldeamt, die Geburtsstation eines Krankenhauses oder über Kinderarztpraxen an die Eltern von Neugeborenen. Ziel ist es, möglichst alle „frischgebackenen" Eltern im Einzugsbereich zu erreichen. Das „Startpaket" enthält neben einem Bilderbuch, verschiedenen Informationsmaterialien und einem Mobile mit den Bilderbuchfiguren einen Gutschein zur kostenlosen Bibliotheksbenutzung für ein Jahr.

Die Aktion Bücherminis II wendet sich an Kinder, die neu in einen Kindergarten kommen. Sie erhalten im Rahmen dieser Aktion ein großes Malbuch mit Ausmalfiguren aus dem Bilderbuch des Büchermini-Startpaketes sowie Hinweise zu den Angeboten der Bibliothek.

2. Lesewelten entdecken

In Zusammenarbeit mit der Illustratorin Lila L. Leiber wurde ein sog. „Wimmelbild" mit bekannten Märchenfiguren und berühmten Kinderbuchfiguren erstellt. Das „Wimmelbild" dient mit seinen über 30 Figuren als „Aufhänger" für verschiedene Veranstaltungen mit den Kindergartengruppen. Außerdem wurde eine CD „Lesespaß aus der Bücherei" produziert, die Lieder zur Leseförderung zum Mitsingen enthält.

3. Aktion Schultüte

Jedes Kind erhielt zur Einschulung eine kleine, von dem Kinderbuchautor Paul Maar gestaltete Schultüte mit einem Gutschein für einen kostenlosen Leseausweis zur Nutzung der örtlichen Bibliothek. 2011 verteilten 152 Bibliotheken fast 15.000 kleine „Schultüten" an Schulanfängerinnen und Schulanfänger.

4. Dezembergeschichten und Adventskalender

Bei diesen beiden Aktionen handelt es sich um vorweihnachtszeitliche Vorlese- und Lesegeschichten, die Kindertagesstätten und Grundschulen von den beteiligten Bibliotheken zur Verfügung gestellt wurden. Die „Dezembergeschichten" zielen dabei auf Vorschulkinder und Kinder im ersten Schuljahr. 2011 bestellten 1.200 Gruppen und Klassen die „Dezembergeschichten" bei ihrer Bibliothek. Über den Adventskalender bekommen Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 2 bis 4 jeden Tag in der Adventszeit eine Geschichte vorgelesen, begleitend gibt es dazu passende Spiele und Rätsel, die die Kinder lösen können. Die Lösungsabschnitte werden in der örtlichen Bibliothek abgegeben, die dann nach Weihnachten eine Verlosung mit Preisverleihung durchführt. 2011 wurden ca. 2.200 „Adventskalender" verteilt und damit rund 45.000 Kinder erreicht.

5. Lesesommer Rheinland-Pfalz

Der Lesesommer Rheinland-Pfalz ist eine der größten und erfolgreichsten Leseförderaktionen überhaupt. Ziel der 2008 gestarteten Aktion ist es, Kinder und Jugendliche auch über die Schulzeit hinaus für das Lesen zu begeistern. Wer in den Sommerferien mindestens drei Bücher liest, erhält ein Zertifikat und nimmt nach den Ferien an einer Verlosung teil. Begleitend finden in den Büchereien und Bibliotheken Lesenächte, Buchvorstellungen durch Autorinnen und Autoren und andere Veranstaltungen statt. Mit einer Clubatmosphäre soll die Teilnahme verschiedener Altersgruppen gefördert werden. 2011 verzeichneten die 133 teilnehmenden Bibliotheken im Land mehr als 16.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Für 2012 haben 146 Bibliotheken ihre Teilnahme zugesagt.

6. Lese-Pass

Der Lese-Pass hat sich als hervorragendes Mittel zur Förderung des regelmäßigen Lesens erwiesen. Er ist gedacht für alle Kinder von 6–12 Jahren. Bei jeder Ausleihe von Büchern erhalten die Kinder einen Stempel in ihren Lese-Pass. Sobald das Heft mit 12 Stempeln voll ist, gibt es eine kleine Belohnung oder Überraschung. Was das ist, kann jede Bibliothek selbst festlegen.

7. Büchereipiraten

Die 2011 von der Arbeitsgruppe „Lesespaß aus der Bücherei" neu entwickelten „Büchereipiraten" sind von den Bibliotheken und den Kindern von Anfang an sehr gut aufgenommen worden. Die Kinder können anhand einer spannenden Piratengeschichte die Bücherei entdecken und kennenlernen. Durchgeführt wird die altersgemäß abgestimmte Aktion getrennt für Kinder im 1./2. Schuljahr (Büchereipiraten I) sowie für Kinder im 3./4. Schuljahr (Büchereipiraten II). Die vielfältigen Materialien (Aktionsheft, Piratenfahne, CD mit Piratenliedern, Schülerarbeitshefte, Plakate, Urkunden u. a. Aktionsmaterialien) ermöglichen den Bibliotheken die Durchführung sehr origineller und für die Kinder interessanter Veranstaltungen. Aktuell beteiligen sich 104 Bibliotheken an den Büchereipiraten.

■ *MBWWK*

VBE unterstützt Gesetzesinitiative des Mainzer Kabinetts

Sexuelle Kontakte zwischen Lehrern und Schülern sind ein Verstoß gegen die berufsethischen Grundlagen des Lehrerberufs

Der Landesvorsitzende der rheinland-pfälzischen Lehrergewerkschaft VBE, Gerhard Bold, äußerte sich am 14. August 2012 in Mainz zur aktuellen Mitteilung der Landesregierung, dass sie einen Gesetzentwurf zur Änderung des Schulgesetzes verabschiedet habe, der ein Verbot von sexuellen Kontakten zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern klarstellt:

„Der VBE Rheinland-Pfalz unterstützt die Gesetzesinitiative der rot-grünen Koalitionsregierung, die im rheinland-pfälzischen Schulgesetz eine Klarstellung zum Verbot von sexuellen Kontakten zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern bewirken soll.
Sexuelle Kontakte zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern sind aus unserer Sicht ein grundlegender Verstoß gegen ein professionelles Selbstverständnis im Lehrerberuf.

Es ist tragisch, dass es einer Gesetzesinitiative bedarf, um sexuelle Kontakte auch juristisch ahnden und unterbinden zu können. Eigentlich ist dies eine berufliche Selbstverständlichkeit für Pädagoginnen und Pädagogen.“ ■

Gerd Altmann/pixelio

Schuljahresbeginn 2012/2013

Für mehr als 558.000 Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz hat das neue Schuljahr begonnen. Sie werden überwiegend von 42.000 hauptamtlichen Lehrkräften im Land unterrichtet.

Neuigkeiten im Schuljahr 2012/2013:

Vorletzter Schritt im Rahmen der bis 2013 laufenden Schulstrukturreform:
9 neue Realschulen plus starten; damit nehmen zum neuen Schuljahr 183 Realschulen plus landesweit Schülerinnen und Schüler auf. Daneben nahmen zum neuen Schuljahr landesweit 149 Gymnasien und 54 Integrierte Gesamtschulen sowie noch 5 Realschulen und 3 Hauptschulen in staatlicher Trägerschaft Schülerinnen und Schüler auf. In privater Trägerschaft gibt es aktuell noch 11 Realschulen und 3 Hauptschulen. Mit **7 neuen Fachoberschulen,** die mit Realschulen plus verbunden sind, bieten nun insgesamt 19 Fachoberschulen Schülerinnen und Schülern einen zusätzlichen Weg zur Fachhochschulreife.

Die Zahl der **Ganztagsschulen in Angebotsform** steigt durch 19 Neuerrichtungen zum neuen Schuljahr auf landesweit 592.
Das **inklusive Schulangebot** wird durch die Erweiterung des Netzes von **Schwerpunktschulen,** die behinderte und nichtbehinderte Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichten, durch 26 neue Schulen auf 255 Schwerpunktschulen erweitert. Rund 60 Prozent der Angebote decken den Grundschulbereich ab, etwa 40 Prozent die Sekundarstufe I.

Vom Beginn des neuen Schuljahres an ist die **Schülerbeförderung** zur nächstgelegenen Schule für die Schülerinnen und Schüler, deren Schulweg mindestens vier Kilometer beträgt, in allen weiterführenden Schularten der allgemeinbildenden Schulen bis zur Klassenstufe 10 und zudem noch in den Berufsfachschulen I und II, die ebenfalls Schulabschlüsse der Sekundarstufe I anbieten, **kostenlos.** ■

Auf der Grundschul-Agenda: Zeugnisreform

„Die Neugestaltung der Zeugnisse für die ca. 140.000 Grundschülerinnen und -schüler ist überfällig. Die zurzeit gültigen reinen Verbalzeugnisse werden vielfach von den Eltern nur unzureichend zur Kenntnis genommen oder nicht verstanden. Der enorme organisatorische und oft wochenlange Aufwand für die Lehrerinnen und Lehrer steht dazu in krassem Gegensatz.

Die Delegiertenversammlung 2012 des VBE Rheinland-Pfalz hat sich deshalb Anfang Juni in einem grundschulpolitischen Leitantrag einstimmig dafür ausgesprochen, die Verbalzeugnisse zu Kompetenzstufen-Zeugnissen weiterzuentwickeln.

Dieses Kompetenzstufen-Zeugnis ist klar und übersichtlich aufgebaut, es ist für Eltern und Schüler/-innen gleichermaßen lesbar und verständlich formuliert, es bietet hochdifferenzierte Bewertungsmöglichkeiten und ist darüber hinaus einfach im schulorganisatorischen Einsatz. Nach unserer Initiative vom Frühjahr fordern wir die Landesregierung jetzt auf, endlich die Weichen für eine Zeugnisreform bis zum Ende des kommenden Schuljahres zu stellen.

Der neue Landesvorsitzende der rheinland-pfälzischen Lehrergewerkschaft VBE, Gerhard Bold, nahm Stellung zur andauernden Diskussion um die an den Grundschulen des Landes üblichen Verbalzeugnisse. Diese Verbalzeugnisse, die zum Schuljahresende wieder an den knapp 1.000 Grundschulen des Landes ausgegeben wurden, sind nach der Novellierung der Grundschulordnung 2008 eingeführt worden.

Verbalzeugnisse sollen vor allem der individuellen Leistungsbewertung dienen. Allerdings werden sie häufig von den Eltern nicht verstanden und sind zudem mit einem hohen Aufwand für die Schulen verbunden, was u. a. zulasten des Unterrichts geht. Eine landesweite Umfrage des VBE Rheinland-Pfalz hat zu Jahresbeginn ergeben, dass 84 % der Lehrerinnen und Lehrer andere Zeugnisse befürworten. Bevorzugt wird eine Zeugnisform, bei der den von der Schule vorgegebenen Lernbereichen bestimmte Kompetenzstufen zugeordnet werden.

VBE-Landeschef Gerhard Bold: „Das ist keine Abkehr von einer individuellen Leistungsbewertung, die letztlich alle engagierten Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen wollen. Aber wir brauchen eine sinnvolle Balance zwischen Aufwand und Nutzen. Wenn beim Adressaten – den Eltern – die Botschaft nicht ankommt, dann stimmt das Kommunikationsmodell nicht mehr. Deshalb fordert der VBE Rheinland-Pfalz die schnellstmögliche Einführung von Kompetenzstufen-Zeugnissen – schon im nächsten Schuljahr.“

Der Beschluss der VBE-Delegiertenversammlung vom 01. Juni 2012 im Wortlaut:

„Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich für die Weiterentwicklung der zurzeit nach der Grundschulordnung gültigen Verbalzeugnisse und für die Einführung von Kompetenzstufen-Zeugnissen ein.
Ein Kompetenzstufen-Zeugnis zeichnet sich aus durch

- eine Struktur nach Lernbereichen entsprechend den Rahmenplänen bzw. Bildungsstandards,
- eine Untergliederung der Lernbereiche durch entsprechende Kompetenzen,
- eine Bewertung der Kompetenzen durch eine (gerade) Anzahl von Stufen,
- umfangreiche Möglichkeiten für zusätzliche verbale Bewertungen und Anmerkungen.

Die Aufgliederung der Lernbereiche und die zuzuordnenden Kompetenzstufen werden im Rahmen der erweiterten Selbstständigkeit der Schulen in eigener Regie und auch nach Jahrgangs-/Klassenstufen unterschiedlich von der Lehrerkonferenz festgelegt.

Das Kompetenzstufen-Zeugnis ist

- klar und übersichtlich aufgebaut,
- lesbar und verständlich formuliert,
- hochdifferenziert in den Bewertungsmöglichkeiten,
- einfach im schulorganisatorischen Einsatz.

Editorischer Nachtrag zur RpS-Ausgabe 07/08-2012

Wir danken Hans Rainer Jung für die Fotos, die wir von den Ehrungen im Rahmen der VBE-Delegiertenversammlung 2012 auf Seite 15 der letzten RpS-Ausgabe veröffentlichen durften.

■ *RED*

Individuell beraten – kompetent informiert

– Regionale VBE-Sprechstunden im ersten Schulhalbjahr 2012/2013 –

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet im ersten Schulhalbjahr 2012/13 Auskunft, Beratung, Hilfe oder Unterstützung zu folgenden Themen bzw. Problembereichen:

- ✓ Einstellung
- ✓ Ländertausch
- ✓ Personalvertretung
- ✓ Abordnung
- ✓ Probezeit
- ✓ Rechtsfragen
- ✓ Versetzung
- ✓ Planstelle
- ✓ Frauen und Beruf

Region Rheinhessen-Pfalz		
Wann?	**Wo?**	
11. September 2012 16:00 – 18:00	Frankenthal	Grundschule Robert Schumann, Ziegelhofweg 16, 67227 Frankenthal
20. November 2012 16:00 – 18:00	Kaiserslautern	Grundschule Betzenberg, Kantstraße 97, 67663 Kaiserslautern
27. September 2012 14:00 – 16:00	Landau	Grundschule Horstring, Helmbachstraße 100, 76829 Landau

Region Koblenz		
Wann?	**Wo?**	
04. September 2012 16:00 – 18:00	Bad Ems	Grundschule Freiherr-v.-Stein, Karl-Busch-Str. 1, 56130 Bad Ems
11. September 2012 16:00 – 18:00	Wirges	Realschule plus, Theodor-Heuss-Ring, 56422 Wirges
30. Oktober 2012 16:00 – 18:00	Mülheim-Kärlich	Realschule plus, Reihe Bäume 21, 56218 Mülheim-Kärlich
11. Dezember 2012 16:00 – 18:00	Bad Neuenahr-Ahrweiler	Realschule plus, St.-Pius-Str. 29, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Region Trier		
Wann?	**Wo?**	
11. September 2012 16:00 – 18:00	Trier	Grundschule Mariahof, Am Mariahof 23, 54296 Trier
24. Oktober 2012 16:00 – 18:00	Wittlich	Grundschule Bombogen, Berlingerstr. 1, 54516 Wittlich-Bombogen
08. November 2012 16:00 – 18:00	Kusel	Jakob-Muth-Schule (FöS), Hollerstr. 2, 66869 Kusel
04. Dezember 2012 16:00 – 18:00	Lutzerath	Grundschule Lutzerath, Schulstr. 2, 56826 Lutzerath

Als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner stehen Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirkspersonalräten aller Schularten bei der ADD in Trier zur Verfügung. Bitte rechtzeitig telefonisch oder per E-Mail in der VBE-Landesgeschäftsstelle anmelden.

Der VBE. Ganz auf Ihrer Seite.

Mehr Infos unter

Info

VBE-Pressekonferenz zum Schuljahresstart 2012/2013:

Vertretungsverträge – Land darf nicht zur Zeitarbeitsfirma werden!

Im Rahmen einer Pressekonferenz am 10. August 2012 in Mainz nahm der VBE im Rahmen einer Pressekonferenz zu den schulpolitischen Chancen und Risiken im neuen Schuljahr 2012/2013 Stellung. Der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Bold sowie Sabine Mages und Alexander Stepp, beide stellvertretende VBE-Landesvorsitzende, erläuterten den Medienvertretern von Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen.

So rechnet der VBE nicht damit, dass der letztjährige Einbruch bei der Unterrichtsversorgung im neuen Schuljahr 2012/2013 entscheidend wettgemacht werden kann. Das gilt vor allem für die Sek.-I-Schulen und Förderschulen. Der VBE rechnet mit einem Gesamtdefizit entsprechend 800 Lehrkräften, die als Ausgleich dafür einzustellen wären. Die von der Landesregierung vorgesehenen gut 1.000 Lehrerstellen aus der „demografischen Rendite“ werden also überwiegend schon heute gebraucht werden, um die aktuellen strukturellen Mängel auszugleichen. Nicht eingerechnet ist dabei der tatsächliche temporäre Ausfall, u. a. durch Krankheit, Fortbildung etc. Aus Sicht des VBE Rheinland-Pfalz belegt diese Entwicklung, dass die Bekämpfung des hohen Unterrichtsausfalls durch die Landesregierung Stückwerk ist und letztlich nicht zur Besserung führt. Es müssen deshalb neue und nachhaltige Lösungen gefunden werden.

Der VBE Rheinland-Pfalz schlägt deshalb vor:

- Vertretungsverträge und spezielle Programme wie PES müssen abgeschafft werden.
- Jede Schule muss voll versorgt werden und über einen zusätzlichen Stundenpool verfügen, mit dem Unterrichtsausfälle ausgeglichen werden können.
- Entsprechende Planstellen müssen im Umfang der vollständigen demografischen Rendite zur Verfügung stehen.
- Das heißt: Der Schülerrückgang wird nicht für die Haushaltssanierung genutzt, sondern für eine nachhaltige Verbesserung der Unterrichtsversorgung.

Neue Perspektiven für Vertretungslehrkräfte: Die Inklusion braucht kompetentes Personal

Seit Jahren kann die Landesregierung die Lücken bei der Unterrichtsversorgung nur durch den Abschluss von zeitlich befristeten Arbeitsverträgen schließen. Die rheinland-pfälzische Bildungsverwaltung entwickelt sich deshalb zusehends zu einer Zeitarbeitsfirma. Der VBE hält dies schon aus sozialer Perspektive für keine gute Entwicklung – weder für die betroffenen Kollegen noch für die betroffenen Schulen.

Vertretungslehrkräfte sind in aller Regel voll ausgebildete Kolleginnen und Kollegen, die an den Schulen als kompetente Pädagogen gebraucht werden. Ihre Kompetenz nicht zu nutzen, sei aus volkswirtschaftlicher wie aus pädagogischer Sicht eine skandalöse Verschwendung. Vertretungslehrkräfte benötigten deshalb eine nachhaltige Perspektive beruflicher Beschäftigung, und die sieht der VBE Rheinland-Pfalz im Rahmen des bildungspolitischen „Megathemas“ Inklusion.

Schon heute gibt es in Rheinland-Pfalz zu wenige Förderschullehrkräfte, um der Forderung nach mehr gemeinsa-

Auch zum Schuljahresbeginn:
Der VBE zeigt Flagge auf der Koblenzer Demonstration gegen Neonazis am 18. August 2012.

Schulstrukturentwicklung 2008 - 2013

Schuljahr	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Schulart/Anzahl					
Förderschulen	141	139	138	138	138
Grundschulen (incl. Klassen 1–4 GHS und GRS+)	988	983	976	974	968
Gymnasien	143	146	146	147	149
Hauptschulen (incl. Klassen 1–10 GHS)	171	125	61	45	26
Integrierte Gesamtschulen	25	35	52	54	54
Realschulen	117	83	33	24	20
Regionale Schulen (incl. Kl. 5–10 GRS und DOS)	99	-/-	-/-	-/-	-/-
Realschulen plus (incl. Kl. 5–10 GRS+ und FOS)	-/-	129	179	194	199

Saldo der Schulstrukturreform: - 107 Schulen

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

mer Beschulung aller Kinder und Jugendlichen – ob beeinträchtigt oder nicht – gerecht werden zu können. Das zeigt sich auch an der z. T. miserablen förderpädagogischen Versorgung an Schwerpunktschulen, in denen die Landesregierung die Inklusion bereits verwirklicht sehe. Wenn das große gesellschaftliche Projekt Inklusion in den vor uns liegenden Jahren eine ernst zu nehmende schulpolitische Chance haben soll, dann muss mehr Fachpersonal an den Schulen bereitstehen.

Der VBE Rheinland-Pfalz schlägt deshalb vor, ausgebildete Lehrkräfte in Vertretungsverträgen zu Förderschullehrkräften weiterzubilden, und zwar im Rahmen ihrer Beschäftigung. Das beendet die z. T. unwürdige Praxis der Zeitarbeit, gibt den Betroffenen eine berufliche Perspektive und fördert die Inklusion an den Schulen im Land. Im Übrigen: Dieser Vorschlag ist gar nicht ‘mal neu. So wurde in Rheinland-Pfalz bereits vor 30 Jahren erfolgreich verfahren.

Schulstrukturreform – die letzte Stufe wird gezündet

Mit dem Schuljahr 2012/2013 wird die letzte Stufe der rheinland-pfälzischen Schulstrukturreform gezündet, die mit dem Schuljahr 2009/2010 und der Einführung der Realschule plus von der Landesregierung gestartet worden ist.

Der VBE Rheinland-Pfalz sieht sich als Mitinitiator der von ihm lange geforderten Schulstrukturreform. Die Realschule plus ist mit marginalen Änderungen die Regionale Schule von früher mit neuem Namen – was nichts Schlechtes ist, sondern vielmehr die Güte der vom VBE „erfundenen“ Regionalen Schule belegt.

Durch die Veränderung der Schullandschaft wurde mehr Raum für gemeinsames Lernen geschaffen, allerdings wurden die Möglichkeiten bei Weitem nicht ausgereizt. Der Aufbau der Fachoberschule (FOS) zeigt die richtige Perspektive, greift aber zu kurz und benachteiligt die Realschule plus in der Konkurrenz der Schularten untereinander. Auch die Realschule plus sollte eine Oberstufe haben, die zur allgemeinen Hochschulreife (Abitur) führt.

Die „Gewinner“ der Schulstrukturreform sind letztlich die Gymnasien und die Integrierten Gesamtschulen, jene Schularten also, die die allgemeine Hochschulreife von vornherein als Abschlussperspektive anbieten.

Der VBE Rheinland-Pfalz fordert eine konsequente Weiterentwicklung der Schulstrukturreform bis hin zu einem echten zweigliedrigen System; die aktuelle Struktur entspricht – außerhalb der Förderschulen – eher einer reformierten Dreigliedrigkeit.

Das passiert dann im nächsten Schuljahr ...

■ *RED*

VBE schlägt Stufenplan zur Schaffung eines inklusiven Schulsystems vor

„Die Schaffung eines inklusiven Schulsystems ist ohne Zweifel die bildungspolitisch größte Herausforderung der nächsten Jahre. Inklusion ist für die Schullandschaft ein Paradigmenwechsel, weil alle Schulen und Schularten betroffen sind. Die Förderschulen werden darin als sonderpädagogische Kompetenzzentren ihren Platz haben.

Allen Kindern und Jugendlichen – ob beeinträchtigt oder nicht – ein gemeinsames Lernen zu ermöglichen, ist mehr als eine organisatorische Frage; es ist ein Schritt hin zu mehr Gerechtigkeit und Humanität in unserer Gesellschaft.

Inklusion ist nicht auf einen Schlag zu verwirklichen. Die Schaffung eines inklusiven Schulsystems ist vielmehr ein über viele Jahre andauernder Prozess. Der VBE schlägt deshalb einen Stufenplan zur Umsetzung der Inklusion vor.

Die bisher in Rheinland-Pfalz geschaffenen Schwerpunktschulen zur gemeinsamen Förderung aller Kinder und Jugendlichen sind nur ein erster Schritt. Die Landesregierung muss ihre Hausaufgaben erst noch erledigen – auch wenn man an die zum Teil miserable Versorgung an den Schwerpunktschulen denkt.“

Der Landesvorsitzende der rheinland-pfälzischen Lehrergewerkschaft VBE, Gerhard Bold, äußerte sich in Mainz zu der in den kommenden Jahren bevorstehenden Inklusion an den rheinland-pfälzischen Schulen.

Nach Auffassung des VBE erfordert Inklusion an den rheinland-pfälzischen Schulen

- klare Ziele in kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive,
- ausreichend Zeit für eine breite und nachhaltige Diskussion,
- gute Kommunikation, um alle Betroffenen „mitnehmen“ zu können,
- gesicherte Ressourcen; die Inklusion zum Billigtarif gibt es nicht.

Gerhard Bold: „Wir wollen keine Konfusion um Inklusion! Der VBE ist für ein pragmatisches Vorgehen, aufbauend auf dem, was ist. Es geht nicht um eine pädagogische Revolution, sondern um eine gesellschaftspolitische Evolution.“

Als zentrale VBE-Forderungen für ein inklusives Schulsystem nannte der VBE-Landeschef:

- Schaffung einer Koordinatorenstelle für ein inklusives Schulprofil je Schule;
- Umbau der Förderschulen zu Kompetenzzentren für Sonderpädagogik;
- Mehrfachzählung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf;
- maximal zwei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Klasse;
- Team-Teaching Schulklassen mit Förderkindern;
- Zuweisung von zusätzlichen Sonderpädagogen für die Elternberatung.

Am 26. März 2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft. Deutschland hat dieses Abkommen ratifiziert und damit für Deutschland und seine Länder Rechtsverbindlichkeit geschaffen.

In Artikel 24 der Konvention heißt es: „Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen (inclusive educationsystem at all levels)...“

Auf äußere Differenzierung wird in einem inklusiven Bildungssystem verzichtet. Inklusion erfordert deshalb eine grundlegende Veränderung von Schule. Dafür müssen die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden.

Die Inklusion entspricht unserem Menschenbild in einer demokratischen Gesellschaft und ist nach der Ratifizierung der UN-Konvention durch Deutschland ein Weg ohne Alternative in unserem Bildungssystem. Damit stellt die Umsetzung der Inklusion die Lehrerinnen und Lehrer und auch die Schule vor neue und herausfordernde Aufgaben.

Inklusive Strukturen fordern gemeinsamen Unterricht für alle Schüler, aber nicht die Auflösung der einzelnen Professionen. Nur durch eine neue Sicht auf die pädagogische Professionalität aller Lehrkräfte können inklusive Strukturen verwirklicht werden. Somit wird die Inklusion zum Auftrag aller Schularten!

„Ich bin dann mal weg“

Nach über 30 Jahren in der Tätigkeit als Pädagogische Fachkraft, als Stufenvertreter (1980–1984 BPR Sonderschulen Koblenz, 1984–2000 HPR Sonderschulen, 2000–2009 BPR Förderschulen bei der ADD, 2009–2012 HPR Förderschulen) und ebenso lang Gewerkschaftsmitglied, erlaube ich mir, zu Beginn meiner Rente ein Fazit zu ziehen.

Vorab: Die Tätigkeit an einer Förderschule, in der ich junge Menschen, die eine geistige Behinderung haben, auf das Leben vorbereiten konnte, war für mich ein Glücksfall.

Glück hatte ich auch mit den Kollegien, in denen ich arbeitete. In den Stufenvertretungen traf ich auf Kolleginnen und Kollegen, die ich fraktionsübergreifend solidarisch erlebt habe. All denen danke ich für eine gute Zeit.

Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen meiner Gewerkschaft, die mich in der Funktion, in die ich gewählt wurde (Vertreter der Pädagogischen Fachkräfte), über Jahrzehnte unterstützt haben.

Engagement in Person: Gerhard Mey

Ein Problem hatte ich allerdings mit der Rolle, die mir und allen anderen Pädagogischen Fachkräften durch die Kultusverwaltung zugewiesen wurde. Arbeitszeit und Tätigkeit der Pädagogischen Fachkräfte werden in einer Verwaltungsvorschrift geregelt. Gültig ist zurzeit noch die Fassung aus dem Jahr 1998. Dort ist beschrieben, dass Pädagogische Fachkräfte Unterricht erteilen, mit den entsprechenden Rechten und Pflichten, die sich aus dem Schulgesetz und anderen Vorschriften ergeben. Durch den Einsatz von Pädagogischen Fachkräften an allen Schularten wurde seitens des Ministeriums eine neue Verwaltungsvorschrift (Beschäftigung von Pädagogischen Fachkräften an Schulen) auf den Weg gebracht. Sie befindet sich derzeit im Mitbestimmungsverfahren und lässt nichts Gutes erAhnen, wie der Entwurf des Ministeriums schon gezeigt hat (Definition Unterricht, Dokumentation, Ermäßigungsstunden u. a. m.).

Meines Erachtens ist das Land in der Pflicht, die Pädagogischen Fachkräfte für den Unterricht zu qualifizieren, zumal, wie schon erwähnt, sie in allen Schularten eingesetzt werden. Es ist festzustellen, preiswerter bzw. billiger ist der Unterrichtsausfall wohl nicht zu bändigen.

Es wurden Stundenpläne geschrieben, in denen PF entweder zu viel oder auch zu wenig arbeiteten bzw. Unterricht hielten. Präsenszeiten wurden nicht beachtet. Sie wurden zum Küchendienst oder auch zu Putzarbeiten eingeteilt. Sie mussten an Grundschulen Klassenleitungen übernehmen. Die Pausenregelungen für PF waren oftmals völlig unbekannt.

An den Förderschulen haben die Pädagogischen Fachkräfte weitgehend ihre Rolle gefunden und angenommen. Trotzdem ist die Statusdiskussion immer wieder ein Thema.

Seitens des Landes oder auch des Bildungsministeriums wurde vergessen, dass es gerade Pädagogische Fachkräfte waren, die in den 1960er-Jahren das Sonderschulwesen mitaufgebaut haben. Insbesondere bei den Schulen für geistig Behinderte / Schulen mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund fordere ich einen Lehrerstatus mit der entsprechenden Qualifikation für Pädagogische Fachkräfte. Ich fordere nicht, und das ist mir wichtig, eine Gleichstellung mit den Kolleginnen und Kollegen, die ein Lehramt studiert und ein zweites Staatsexamen haben, sondern einen eigenen Lehrerstatus für Pädagogische Fachkräfte analog zum Lehrer für Fachpraxis an den berufsbildenden Schulen. Was mir aber noch mehr am Herzen liegt, ist, dass die Arbeit der Pädagogischen Fachkräfte endlich die Wertschätzung erfährt, die ihr zusteht. Pädagogische Fachkräfte haben nicht nur das Sonderschulwesen aktiv mitaufgebaut, sondern in Jahrzehnten auch hervorragende Arbeit geleistet.
Wenn das von der Kultusverwaltung nicht gesagt wird, sag ich es eben.

■ *Gerhard Mey*
Vertreter der Pädagogischen Fachkräfte
bis Mai 2012

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Rheinland-Pfalz

www.recht-fuer-lehrer.de
Rechtsfälle aus dem Berufsleben

Umschulung in die Förderschule

Die Frage bzw. das Problem:
Ist es möglich, ein Kind ohne den offiziellen Weg der Überprüfung von der Grundschule in die Förderschule umzuschulen, wenn die Eltern dies wünschen und die Klassenkonferenz dies befürwortet?

Die Antwort:
Die Umschulung in eine Förderschule erfolgt nach einem strengen Verfahren, das zwingend einzuhalten ist. Dieses gliedert sich folgendermaßen:

1. Einleiten des Verfahrens durch die derzeit besuchte Schule bzw. die zuständige Grundschule
2. Prüfen und Bearbeiten des Antrags durch die zuständige Förderschule: In der Regel ist dies die Schule mit dem Förderschwerpunkt, der vermutet wird.
3. Beteiligen von Eltern und sonstigen Institutionen
4. Erstellen des Sonderpädagogischen Gutachtens
5. Entscheidung und Verwaltungshandeln

Es genügt also nicht, wenn die Eltern die Umschulung wünschen und die Klassenkonferenz dies befürwortet.

Berechnung des zu erwartenden Ruhegehalts durch den VBE

Die Frage bzw. das Problem:
Ich gehe bald in Pension und würde gerne wissen, wie hoch meine Pension ausfällt. Eine diesbezügliche Anfrage bei der ADD erbrachte nur, dass ich den vollen Pensionsanspruch habe, also 71,75 %. Mich interessiert jedoch, wie viel Geld mir dann monatlich zur Verfügung steht. Ich hoffe, Sie können mir weiterhelfen.

Die Antwort:
Der VBE bietet seinen Mitgliedern die Berechnung des zu erwartenden Ruhegehalts an, wobei die Höhe der sogenannten ruhegehaltfähigen Dienstbezüge als Bruttopension in Prozent und nicht in Euro ausgerechnet werden. Wenn Ihnen bereits eine Berechnung vorliegt, können wir diese für Sie auf Richtigkeit überprüfen.

Um diese Berechnung durchführen zu können, übersenden wir Ihnen zunächst einen Fragebogen, in den Sie bitte ihre Vordienstzeiten und Dienstzeiten eintragen. Gerne können Sie auch den Service eines persönlichen Beratungsgesprächs vor Ort in den Geschäftsräumen des VBE in Mainz vereinbaren. Beratungstermine finden an jedem dritten Donnerstagnachmittag im Monat, aber auch nach individuellem Terminwunsch statt. Wenden Sie sich bei Interesse bitte an die Geschäftsstelle.

Beihilfe: Bemessungssatz für Ruhestandsbeamte

Die Frage bzw. das Problem:
Ich gehe nun im nächsten Jahr in Pension. Ich habe gehört, dass sich dann der Bemessungssatz der Beihilfe verändern würde.

Die Antwort:
Ja, das ist richtig. Der Bemessungssatz für Ruhestandsbeamte beträgt 70 v. H. gegenüber 50 v. H. während der aktiven Zeit.

Sicherung des Schulwegs

Die Frage bzw. das Problem:
Wer ist für die Sicherung des Schulwegs zuständig, z. B. für das sichere Überqueren an Fußgängerüberwegen. Dürfen Lehrkräfte hierfür „abgeordnet“ werden?

Die Antwort:
Zuständig für die Schulwegsicherung ist die Stadtverwaltung (Stadtplanungsamt, Straßenverkehrsamt und Tiefbauamt).

Zu einer kinderfreundlichen Verkehrsplanung und -regelung gehört dabei z. B. Folgendes:

- Geschwindigkeitsreduzierung von Tempo 50 auf Tempo 30 auf allen Schulwegen – auch auf Hauptstraßen
- Verkehrsberuhigung in der Schulumgebung
- Freier Blick zwischen Autofahrern und Kindern (keine Sichthindernisse)
- Einrichtung von kinderfreundlichen Straßenüberquerungshilfen (Druckampeln, Zebrastreifen)

Es ist nicht die Aufgabe der Lehrkräfte, den Schulweg zu sichern! Eingesetzt werden können aber Schulweglotsen oder andere Schulweghelfer wie Eltern oder Senioren. Die Thematisierung der Problematik ist zu begrüßen und sollte an jeder Schule behandelt werden. Hier sollten alle zusammenarbeiten: Stadt, Schulleitung und Eltern.

Mitbestimmung des ÖPR bei Verteilung der Klassenlehrer?

Die Frage bzw. das Problem:
Muss der ÖPR bei der Verteilung der Klassenlehrer gehört werden oder hat er sogar ein Mitbestimmungsrecht?

Die Antwort:
Aus dem LPersVG ergibt sich in dieser Sache weder ein Anhörungs- noch gar ein Mitbestimmungsrecht. Siehe hierzu § 78 f. des LPersVG, wo die Rechte des PR geregelt sind.

Pflicht zur Durchführung von Klassenfahrten

Die Frage bzw. das Problem:
Kann ein Klassenlehrer in der Grundschule dazu verpflichtet werden, eine Klassenfahrt durchzuführen? Darf eine Freundin der Klassenlehrerin bei einer Klassenfahrt die zweite Begleitperson sein und wie ist sie versichert?

Die Antwort:
Klassenfahrten sind in RLP im sog. „Wandererlass“ geregelt. Diesen finden Sie z. B. hier:
http://www.ukrlp.de/download/bilder/versicherte/schule/wandererlass07.pdf

Die Durchführung von Klassenfahrten und Wandertagen gehört zu den dienstlichen Pflichten der Lehrkräfte, wozu diese auch angewiesen werden können.

Sollten persönliche Gründe der Lehrkraft (familiär, gesundheitlich ...) eine Klassenfahrt problematisch machen, sollte mit der Schulleitung gesprochen werden, damit das Problem einvernehmlich gelöst werden kann.

Unter Ziff. 4 der Verordnung finden Sie die Regelung über die Leitung und Aufsicht von Klassenfahrten. Es kann eine Aufsichtsperson mitfahren, die keine Lehrkraft ist, wenn sich eine solche nicht gefunden hat. Die Schulleitung müsste diese Person dann beauftragen. Dann besteht für diese weitere Begleitperson auch Versicherungsschutz.

Besser gesund vorgesorgt als krank vor Sorge.

BONUS CARE-B und -BA – die private Krankenvollversicherung für Beamte und Beamte in Ausbildung. Leistungsstark und flexibel.

- Individuelle Absicherung zu Ihrer Beihilfe
- Ambulante Heilbehandlungen bei Arzt und Heilpraktiker inkl. Psychotherapie, Arznei- und Hilfsmittel
- Attraktive Gesundheitsprämie bei Leistungsfreiheit

Gleich kostenlos und unverbindlich individuellen Beitrag ermitteln:
www.mv-versicherung.de/beihilfe

Wir beraten Sie gerne:
Telefon: 089/5152 2355
oder info@oedmv.de

Ein starker Partner:
MÜNCHENER VEREIN VERSICHERUNGSGRUPPE
Der Generationen-Versicherer

ÖDMV
Mein Versorgungswerk e.V. für den Öffentlichen Dienst
Unsere Stärke für Ihre Zukunft

Mut-Mach-Training. Wie aus Bewerbungsnöten eine Tugend wird

Die Klagen der Firmen sind bekannt. Sie bemängeln fehlende Reife und Qualifikation ihrer Bewerber. Indes quälen sich viele junge Menschen mit ihren Bewerbungen. Und heimsen Absage auf Absage ein. Richtiges Training ist somit gefragt. Ein Ansatz zum Coaching aus Leipzig zeigt: Aus der Not lässt sich eine Tugend machen.

Christiane Wöhler ist keineswegs jemand, der nur besserwisserisch auftritt. Sie selbst musste mit etlichen Absagen zurechtkommen. Ihre Selbstständigkeit mit einer PR-Agentur, die sie nach dem berufsbedingten Umzug ihres Ehemanns nach Leipzig und der Aufgabe eines gut dotierten Jobs begann, zeigte der studierten Betriebssoziologin und PR-Frau, wie mühsam und frustrierend das Klinkenputzen bei Firmen sein kann. Und da die Auftragslage mau blieb, begann sie freiberuflich als Bewerbungstrainerin. Ihr Klientel: zumeist Schüler in Berufsvorbereitungsjahren. Deren Chancen sind selten die besten. Die Erfahrungen mit ihnen ernüchterten sie gehörig. „Ich war schockiert über die Lustlosigkeit, die ich erlebte. Als externe Expertin war ich für die Schüler nur eine weitere wohlmeinende Tante, die ihre Lage nicht verbesserte“, erinnert sie sich an die ersten schweren Jahre.

Das Unbehagen in der Bewerbung

Doch Christiane Wöhler gab nicht auf. Und entwickelte einen neuen Zugang zu den Jugendlichen, der direkt bei ihren Nöten ansetzt und ihren kritischen Suchprozess ernst nimmt. „Mir wurde schnell deutlich, dass es nicht nur um bloßes Training von fehlendem Wissen und fehlenden Fertigkeiten ging.“ Die Trainerin Wöhler thematisierte auch dies. Und gewann derart die Aufmerksamkeit der betreuten Schüler zurück. Man könnte auch sagen, ihr Unterricht wurde persönlich.

Zugangshemmnisse erkennen und anpacken

Doch nicht selten fließen weitere negative Begleitumstände in die Situation von jungen Bewerbern ein. Etwa, dass die Firmen deren schwaches Niveau monieren, indes aber Anforderungen an einen idealen Bewerber formulieren, die abschreckend wirken. „Da wird doch oft die eierlegende Wollmilchsau gesucht“, so Wöhler. Motto: Akademiker mit Erfahrungen im Ausland, mehrere Fremdsprachen fließend, mobil und zu jeder Zeit verfügbar. Fehlt jedoch die Aussicht auf Erfolg, schwindet die Motivation für die Bewerbung. „Dagegen ist es in manchen Regionen Deutschlands, insbesondere im Osten, längst die Regel, dass man über 100 bis 150 Bewerbungen schreiben muss, um überhaupt an einen Platz zu kommen“, weiß Wöhler.

Problemzone Motivation – „Jugend unter Druck“

In ihrem so peu à peu entwickelten eigenen Ansatz teilt sie die angehenden Bewerber in drei Gruppen ein:

1. Jene, die genau wissen, welche Ausbildung sie wollen, und die dafür die entsprechenden Noten mitbringen. Ihre Motivation ist von sich aus hoch.
2. Die Gruppe der Jugendlichen, die zwar eine Vorstellung davon haben, welchen Beruf sie wollen, die aber nicht die Noten dafür mitbringen oder nicht bereit sind, dafür z. B. einen Umzug in eine andere Stadt auf sich zu nehmen. Ihre Motivation ist eher gering. Tenor: „Mich nimmt ja eh keiner.“
3. Jene Gruppe der Jugendlichen, die noch ganz ohne Berufsziel sind. Auch ihr Antrieb ist niedrig. Der Unterricht im klassischen Sinne erreicht indes oft nur die eher kleine Gruppe der Zuversichtlichen. Doch an all denen, die solcher Trainings besonders bedürfen, rauscht der vermittelte Stoff zu oft schlicht nur vorbei. Gerade deswegen setzt die gelernte Kommunikationstrainerin auf gezieltes Mut-Mach-Training.

Mut-Mach-Training gegen miese Gefühle

So steht auf ihrem Lernplan obenan: „Unangenehme Gefühle zur Kenntnis nehmen und gemeinsam aushalten.“ Beginnen die Schüler, sich darüber auszutauschen, bricht nicht nur schnell

das Eis. Auch Spaß und Interesse kehren zurück. Denn jeder Einzelne merkt, dass er nicht allein dasteht mit seinen Sorgen. Das schafft Vertrauen, stärkt die Gruppe und öffnet den verschlossenen Sesam, der eigenen Zukunft wieder ins Auge zu schauen. Danach geht es in ihren Trainings an die Entwicklung von Strategien, mit denen die schwierigen Situationen und Momente angepackt werden können. Credo: Stimmt die Motivation, wächst die Bereitschaft, wichtige Tipps und Informationen aufzunehmen und umzusetzen. „Bewerbung?“, „Wie stecke ich Absagen weg?“, „Wie zeige ich, dass ich doch etwas draufhabe?“, „Wie gehe ich mit der Nervosität beim Vorstellungsgespräch um?“ Und selbst für die Ziellosen unter den Trainierten hat sie einen Kniff parat. Haben sie keine Ahnung, für welchen Job sie sich interessieren, lässt sie gern ein frei erfundenes Anschreiben abfassen. Da kommen schon mal Bewerbungen als „Ostereieranmaler“ oder „Oberknödelkneter“ heraus.

Doch siehe da: Plötzlich fließt der Text schwungvoll und ansprechend. Ihre guten Erfahrungen trugen Christiane Wöhler in diesem Jahr bereits die Einladung zu einem Vortrag auf der großen Bildungsmesse didacta in Stuttgart ein. Zudem steht die Anfrage, dass ihre didaktischen Tipps und Kniffe in ein Unterrichtswerk einfließen. Das dürfte Lehrern Anregungen geben. Und zudem Mut machen für mehr Mut-Mach-Training in den Schulen. Die hohe Zahl der strauchelnden jungen Bewerber könnte es zweifellos bitter nötig gebrauchen.

■ *Klett Themendienst*

Der Deutsche Schulpreis 2013!

„Dem Lernen Flügel verleihen!“ – Vielen Schulen in Deutschland gelingt es, fürs Lernen zu begeistern und Schule als Ort des Staunens zu gestalten. Wir suchen Schulen, die Kreativität freisetzen, Freude an Leistungen entstehen lassen, Lebensmut stärken und zu Fairness und Verantwortung erziehen.

Der Deutsche Schulpreis möchte auch 2013 diese Schulen für ihre Leistungen würdigen und ihnen Aufmerksamkeit schenken.

Wer kann sich bewerben?

Die Ausschreibung richtet sich an alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland.

Welche Preise werden vergeben?

Insgesamt sechs Schulen werden 2013 ausgezeichnet. Der Hauptpreis ist mit 100.000 Euro ausgestattet. Vier weitere Schulen erhalten Preise in Höhe von jeweils 25.000 Euro. Zusätzlich wird der „Preis der Jury“ verliehen, der ebenfalls mit 25.000 Euro dotiert ist. Alle weiteren nominierten Schulen erhalten Anerkennungspreise von jeweils 2.000 Euro. Darüber hinaus erhalten alle Bewerberschulen das Angebot eines individuellen, persönlichen Feedbacks auf ihre Bewerbung durch die pädagogischen Experten des Deutschen Schulpreises. In der Bewerbung gesehene Stärken und Chancen sowie mögliche Wege für eine weitere Schulentwicklung können hierbei besprochen werden.

Wie erfolgt die Auswahl?

Eine Fachjury, unterstützt durch einen größeren Kreis pädagogischer Experten, wählt in einem mehrstufigen Verfahren die Preisträger aus. Die Jurymitglieder orientieren sich bei der Bewertung der schulischen Praxis an den sechs Qualitätsbereichen des Deutschen Schulpreises: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution.

Nicht nur aktuelle Ergebnisse sind entscheidend, sondern auch der Weg dorthin: Die Hürden, die eine Schule überwunden hat, und der Ausblick auf ihre weitere Entwicklung sind ebenfalls von Bedeutung.

Bewerbung

Die Bewerbungsfrist für den Deutschen Schulpreis 2013 endet am 15. Oktober 2012.

Die Regionalteams des Deutschen Schulpreises informieren und unterstützen interessierte Schulen im Bewerbungsprozess durch individuelle Beratungen und Informationsveranstaltungen.

Bewerbungen für den Deutschen Schulpreis 2013 sind ausschließlich online möglich. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Deutschen Schulpreises:
http://schulpreis.bosch-stiftung.de/content/language1/html/13476.asp

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! ■

Infos & Technik

Windows 8

Windows 8 steht zum kostenlosen Test bereit! Schon jetzt kann man also sehen, welche Neuerungen Microsoft Ende 2012 auf den Markt bringt. Die Testversion sollte allerdings nur auf einem Rechner installiert werden, auf den zur Not verzichtet werden kann. Sollte es Schwierigkeiten geben, muss das alte System neu installiert werden – eine zeitaufwendige Angelegenheit, die die tägliche Arbeit behindert.
Mit Windows 8 läutet Microsoft eine neue Ära ein. Windows 8 schlägt erstmals eine Brücke zwischen verschiedenen Geräteklassen. Das Smartphone-Betriebssystem „Windows Phone“ ist bisher nicht sonderlich erfolgreich. Wenn „Apps“ zukünftig auf dem Smartphone, dem Tablet, dem Notebook und dem heimischen PC laufen, könnte dies den Markt aufmischen.

Daneben bringt Windows 8 natürlich die erwarteten Neuerungen. Schneller, stabiler, sicherer, schlanker und einfacher zu bedienen soll es sein. Der Systemstart soll z. B. nur noch ca. 8 Sekunden dauern. Außerdem wird das „CloudKonzept“, d. h. die Speicherung von Daten im Netz, stärker integriert – natürlich nur auf freiwilliger Basis. Da Windows 7 im Vergleich zum Vorgänger Vista ausgereift und stabil ist, empfiehlt sich ein Umstieg nur bedingt. Es ist wahrscheinlich, dass die neue Version zum zukünftigen Standard wird.

Urlaub buchen

Wer noch keinen Urlaub gebucht hat, sollte sich nun sputen oder auf Last-Minute-Angebote warten. In den letzten Jahren waren die Preisnachlässe bei kurzfristig gebuchten Reisen oft nur sehr gering. Wo soll gebucht werden? Das Internet bietet gute Informationen und eine gute Übersicht. Die Preise entsprechen jedoch meist den Angeboten der Reisebüros vor Ort.
Die besten Kurzfristangebote erhält man direkt am Flughafen, wenige Tage vor dem Abflug. Die Auswahl ist allerdings sehr begrenzt und Glück erforderlich. Der beste Weg zu günstigem Urlaub ist zunächst die Recherche im Internet. Dann sollten Sie ein Reisebüro aufsuchen und sich dort informieren. Gebucht wird dann das günstigste Angebot. Im Internet sind folgende Reiseseiten empfehlenswert:
www.ab-in-den-urlaub.de
www.weg.de

Netbook oder Tablet

Mit dem iPad hat der Boom der Tablet-PCs begonnen. Gegenüber dem Netbook haben die Tablets z. B. folgende Vorteile:

- leichter
- längere Akkulaufzeit
- keine Einschaltverzögerung
- angenehme Touch-Bedienung

Aber auch Netbooks oder Ultrabooks haben Vorteile, z. B.:

- größere Speicherkapazität
- echte Tastatur
- mehr Anschlüsse
- mit Windows volle PC-Kompatibilität

Die Kaufentscheidung hängt von den Bedürfnissen ab. So kauft z. B. jemand, der MS Office benötigt und viel schreibt, eher ein Netbook, für das mobile Surfen unterwegs und den schnellen Gebrauch zwischendurch ist das Tab besser geeignet.

Archos ChildPad

Hat Archos eine Marktlücke gefunden? Noch im Frühling soll für 99 € ein Android-Pad erscheinen, das speziell für Kinder entwickelt wurde. So hat es keinen Zugang zum „normalen“ Android-Markt, Apps können nur über den „Kids App Store“ bezogen werden. Auch im Internet ist das Kind geschützt. Die installierte Elternkontrolle „Mobile Parental Filter” von „Editions Profil“ gilt als eine der besten Schutzprogramme.
www.archos.com/?country=de

iPad 3

Von allen Apple-Fans heiß erwartet, jetzt ist es da – das „neue iPad“! Das Prunkstück ist das neue Display. Mehr Pixel als bei einem HD-Fernseher, das Bild ist um Klassen besser als beim Vorgänger. Damit Videos und Spiele flüssig laufen, musste natürlich die Rechenleistung erhöht werden. Deshalb werkelt im iPad nun ein Vierkern-Prozessor. Endlich gibt es auch eine ordentliche Kamera im iPad, Videos können nun in HD-Auflösung aufgenommen werden.
Allerdings gibt es auch Kritik. So ist z. B. die Akkulaufzeit kürzer als beim Vorgänger, LTE wird in Europa nicht unterstützt und die Frontkamera ist so schlecht, dass sie kaum nutzbar ist.
Trotzdem hat Apple die technische Führung übernommen – bis die neuen Android-Tablets erscheinen.

Navi-TV

Mit dem „Nüvi 2585TV“ zielt Garmin auf Sportbegeisterte. Olympia im Freibad? Fußball am Strand? Kein Problem, überall wo DVBT verfügbar ist, liefert das Navigationsgerät ein Fernsehbild. Wird das Gerät zur Navigation eingesetzt, überzeugt es mit einem brillanten 5-Zoll-Display und gutem Kartenmaterial. Das Gerät soll für 299 € in den Handel kommen. Wenn kostenlose Kartenupdates wie bei den letzten Garmin-Angeboten mit enthalten sind, ein angemessener Preis.
www.garmin.com/de

Topdeals

Urlaub ab einem Euro? Bei Topdeals.de können Urlaubsgutscheine ersteigert werden. Wie Spiegel.de jetzt berichtet, kommen bei den Versteigerungen aber offensichtlich Biet-Roboter zum Einsatz. Immer dann, wenn die Gebote zu niedrig sind, soll ein Programm automatisch mitsteigern. Wirkliche „Schnäppchen“ können die Bieter so vergessen. Wie häufig im Internet, sollte jeder Kauf vorab gut überlegt und Preise verglichen werden!
www.spiegel.de

Mobiles Fernsehen

Mit der myTV 2go-Box von Hauppauge empfangen iPhone oder iPad überall dort, wo DVB-T zur Verfügung steht,

das Fernsehprogramm. Die etwa 100 € teure Box sendet das Fernsehbild via WLAN. Neben Apple wird auch Windows (ab XP) unterstützt. Die Box wiegt leicht 70 Gramm, der Akku hält ca. 3,5 Stunden und ist austauschbar.
www.hauppauge.de

FlashAir

Die „FlashAir"-Karte sendet Fotos von der Kamera per WLAN an den Rechner oder das Smartphone. Die Bedienung ist einfach, vor Kauf sollte allerdings geprüft werden, ob die eigene Kamera SDHC-Karten schreiben und lesen kann. Die AirFlash-Karte ersetzt die SD-Karte in der Kamera. Mit einer Speicherkapazität von 8GByte soll sie nur ca. 50 € kosten. Einziger Nachteil ist, dass die Akkulaufzeit der Kamera erheblich sinkt.
www.toshiba.de

Gema

Künstler, die ihre Musik kostenlos über die Non-Profit-Organisation „Creative Commons" im Internet anbieten, müssen in Deutschland weiterhin Gema-Gebühren bezahlen. Die französische „Gema", die „Sacem", verzichtet auf die Abgaben. So kann keine kreative Künstlergemeinde im Internet wachsen!
http://de.creativecommons.org/

App-Tipp: Zugradar

Noch in diesem Halbjahr soll eine neue kostenlose App für Apple iPhones und Android auf den Markt kommen, die die aktuelle Position aller Züge in Echtzeit übermitteln kann! So sollen Sie genau sehen können, wie weit Ihr Zug noch vom Bahnhof entfernt ist und ob er sich bewegt.

Internet

Hat Ihre Katze Würmer? Leidet Ihr Hund unter Blähungen? Hier finden Sie Hinweise zu den häufigsten Krankheiten bei Haustieren. So können Sie sich schon vor dem Gang zum Tierarzt informieren.
www.tiermedizinportal.de

Hier finden Sie Beispiele für dreiste Werbelügen, z. B. die beworbene essbare Käserinde, die mit einem Anti-Pilzmittel behandelt wurde. Jährlich wird der „Goldene Windbeutel" verliehen.
www.abgespeist.de

Hier finden Sie Rezepte für Allergiker! Das neue Portal bietet zwar noch keine große Auswahl, jeder angemeldete Nutzer kann aber neue Rezepte eingeben.
www.kochen-ohne.de

Sie suchen einen ausgefallenen Geburtstagskuchen? So wird z. B. ein Kuchen mit einem (essbaren) Foto des Geburtstagskindes für 32 € angeboten. Kinder freuen sich vielleicht eher über den Hello-Kitty- oder den Sponge-Bob-Kuchen.
www.kuchenkurier.de

Ein besonderes Geschenk für ein Kind ist das Autogramm eines seiner Lieblingsstars. Hier finden Sie die Adressen von sehr vielen „Stars" und Tipps zum Autogrammsammeln.
www.bravo.de/stars/autogramm-adressen

Tipps und Tricks

SAT-Kabel

Ein Antennenkabel funktioniert nur ca. 15 Jahre lang gut. Nimmt die „Klötzchenbildung" zu, sollte also auch das Kabel überprüft werden. Elektrofirmen tauschen gerne alles aus.

Windows 7: Autostart

Über das Start-Icon oder die Windows-Taste gelangen Sie ins Startmenü. Dort klicken Sie rechts „Standardprogramme" an und wählen „Einstellungen für automatische Wiedergabe".

Windows: Ruhezustand

Um den Start des Computers zu beschleunigen, bietet Windows entweder den Standby-Modus oder den Ruhezustand. Im Standby-Modus wird Strom verbraucht. Der Rechner darf in diesem Modus nicht vom Strom getrennt sein, da sonst kein „Aufwachen" möglich ist. Anders ist es beim Ruhezustand. Hier wird der Inhalt des Speichers auf die Festplatte geschrieben. Der Start dauert zwar etwas länger, dafür wird Strom gespart und ein Stromausfall ist unschädlich. In beiden Fällen sollte jedoch regelmäßig (etwa einmal pro Woche) der Rechner komplett ausgeschaltet und neu hochgefahren werden. Nur so wird der interne Speicher komplett gelöscht. Außerdem ist ein Neustart häufig nach Updates nötig.

Bei Ihnen fehlt der „Ruhezustand"? Dann nutzen Sie den „Hybriden Standbymodus". Bei einem Stromausfall gehen keine Daten verloren, es wird aber Strom verbraucht. Sie können aber auch den „alten" Ruhezustand unter Windows 7 aktivieren:

- Start/Systemsteuerung/Energieoptionen
- Ausbalanciert – Energiesparein-stellungen ändern
- erweiterte Einstellungen ändern
- „Energie sparen" suchen und dort den „Hybriden Standbymodus" deaktivieren.

Jetzt sollte der Ruhezustand verfügbar sein.

Word: Tabelle

Manchmal passt eine Tabelle nicht auf die Seite. Rechts „ragt" eine Spalte über den Rand hinaus. Die Tabelle ist schnell angepasst:

- Tabelle/Tabelleneigenschaften
- Unter dem Reiter „Tabelle" nun „bevorzugte Breite" deaktivieren.

Schon passt die Tabelle!

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Computer im Auto
- Diaspora/Facebook
- Kameras

Rückmeldungen erwünscht!

Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

... unseren Geburtstagskindern im Oktober 2012

zur Vollendung des 70. Lebensjahres:

am 01.10. Friederike Brassel, Rue du Pflentzer 6, 6716 Wissembourg /Frankreich
am 05.10. Helga Lenz, Zäunenweg 1, 55608 Bergen
am 07.10. Wolfgang Springer, Keltenstr. 176, 56072 Koblenz
am 20.10. Gisela Blasius, Gartenstr. 15, 56237 Alsbach
am 29.10. Inge Stutzenberger, Cusanusstr. 28, 67663 Kaiserslautern

zur Vollendung des 71. Lebensjahres:

am 07.10. Georg Winterholler, Nibelungenring 55, 67575 Eich
am 11.10. Gerhard Hill, Harpendenstr. 5, 55232 Alzey
am 12.10. Odalfrid Kühn, Waldstr. 5, 67346 Speyer
am 13.10. Helmut Emrich, Römerweg 18, 67663 Kaiserslautern
am 13.10. Hildegard Möller, Gayerstr. 9, 67346 Speyer
am 14.10. Herbert Mühlbauer, Lessingstr. 17, 56288 Kastellaun
am 17.10. Heidi Studentkowski, St. Mergener Str. 30, 54292 Trier
am 20.10. Adolf Ziebart, Am Weinberg 3, 55596 Waldböckelheim
am 21.10. Norbert Knobloch, Am Knieberg 50, 54293 Trier
am 28.10. Agnes Grohé, Lerchenweg 12, 54331 Oberbillig

zur Vollendung des 72. Lebensjahres:

am 08.10. Irmgard Bier, Wilzenburger Str. 57, 54316 Pluwig
am 11.10. Heinfried Willer, Rheinheldestr. 12a, 56567 Neuwied
am 13.10. Burkhard Mahn, Nordstr. 21, 56412 Ruppach-Goldhausen
am 19.10. Ingrid Springer, Keltenstr. 176, 56072 Koblenz
am 19.10. Kilian Schmitz, Nieverner Str. 31, 56130 Bad Ems
am 20.10. Inge Schmitz, Sonnenley 29, 54568 Gerolstein
am 23.10. Hans Lorenz, Berliner Str. 29, 55131 Mainz
am 29.10. Ute Conrad, Kleinweidelbach Nr. 4, 55494 Rheinböllen

zur Vollendung des 73. Lebensjahres:

am 04.10. Hubertus Zeidler, Ringstr. 21, 55626 Bundenbach
am 09.10. Monika Ruffing, Hauptstr. 135, 66583 Spiesen-Elversberg
am 14.10. Josef Staudt, Hochstr. 11, 57644 Hattert
am 20.10. Idamarie Fippinger, Speyerer Wingert 15, 67141 Neuhofen
am 20.10. Liselotte Vautrin, Hauptstr. 113, 67473 Lindenberg
am 22.10. Hermann-Josef Hebler, Schloßstr. 40, 54516 Wittlich
am 25.10. Egon Zoth, Neue Str. 4, 56479 Westernohe
am 25.10. Mechthild Loos, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 3, 55131 Mainz

zur Vollendung des 74. Lebensjahres:

am 05.10. Horst Exner, St.-Amand-Str. 18, 56626 Andernach
am 12.10. Günter Bleser, Trevererstr. 1a, 54295 Trier
am 14.10. Ludwig Morgenschweis, Rothenbergstr. 60, 57572 Niederfischbach

zur Vollendung des 75. Lebensjahres:

am 13.10. Hans Steinkrüger, Auf der Gasse 8, 53545 Linz
am 20.10. Rolf-Dieter Schmitz, Katharinastr. 31, 53501 Grafsch.-Lantershofen

zur Vollendung des 76. Lebensjahres:

am 09.10. Gudrun Mas, Neustr. 2, 56745 Bell
am 09.10. Helga Hermann, Höhenstr. 71, 67550 Worms
am 24.10. Ännchen Vogelgesang, Am Hägfeld 17, 67435 Geinsheim
am 31.10. Gertrud Paltzer, Palliener Str. 12, 54294 Trier-Pallien

zur Vollendung des 77. Lebensjahres:

am 06.10. Edeltraud Retzlaff, Horchheimer Höhe 54, 56076 Koblenz
am 17.10. Baldur Kochner, Biersiederstück 9, 67346 Speyer
am 18.10. Ingrid Wagner, Fintenweg 4, 54518 Bergweiler
am 21.10. Franz Jilg, Herzog-Otto-Str. 100, 67105 Schifferstadt
am 27.10. Klaus Bauer, Schulweg 26, 55777 Fohren-Linden

zur Vollendung des 78. Lebensjahres:

am 10.10. Franz Alefsen, Auf der Kräh 23, 56332 Löf
am 25.10. Hans-Jürgen Joritz, Dackenheimer Weg 5, 67273 Bobenheim a. Berg

zur Vollendung des 79. Lebensjahres:

am 17.10. August Suttorp, Hasselstr. 3, 54552 Mehren
am 21.10. Hans Stauder, Höhenweg 6 a, 66994 Dahn
am 26.10. Bruno Gerner, Weißenburger Str. 41, 67065 Ludwigshafen

zur Vollendung des 80. Lebensjahres:

am 12.10. Erna Krenciszek, Im Seiterstälchen 3, 54552 Mehren
am 30.10. Klaus-Herbert Keilen, Otto-Hahn-Str. 8, 54634 Bitburg

zur Vollendung des 81. Lebensjahres:

am 01.10. Hildegard Lob, Donnersbergstr. 32, 67549 Worms

zur Vollendung des 82. Lebensjahres:

am 11.10. Armin Loeb, Joppenholzstr. 27, 67473 Lindenberg
am 18.10. Maria Feuerbach, Gr.-Kirchenstr. 5–13, 55252 Mainz-Kastel

zur Vollendung des 83. Lebensjahres:

am 26.10. Karl Heinz Thomas, Follmannstr. 28, 56073 Koblenz
am 28.10. Elisabeth Pfeiffer, Bleichstr. 55, 55130 Mainz

zur Vollendung des 84. Lebensjahres:

am 05.10. Benno Zech, Mühlweg 5, 67434 Neustadt
am 15.10. Lore Cronauer, Sedanstr. 47, 66953 Pirmasens

zur Vollendung des 85. Lebensjahres:

am 27.10. Katharina Ritter, Im Graben 22, 54597 Schwirzheim

zur Vollendung des 86. Lebensjahres:

am 01.10. Henny Kerig, Zurmaienerstr. 6, 54292 Trier
am 02.10. Leo Fürbaß, Untermarkstr. 10, 56073 Koblenz-Lay
am 30.10. Alfons Jakobs, Berliner Str. 37, 54614 Schönecken

zur Vollendung des 87. Lebensjahres:

am 24.10. Elisabeth Weber, Am Berg 22, 66849 Landstuhl

zur Vollendung des 88. Lebensjahres:

am 21.10. Ewald Ostermann, Im Gassengarten 13, 54518 Plein
am 25.10. Ewald Bisson, Bahnhofstr. 47, 76846 Hauenstein

zur Vollendung des 89. Lebensjahres:

am 16.10. Maria Rösch, An der Schanze 19, 55128 Mainz

zur Vollendung des 90. Lebensjahres:

am 27.10. Anneliese Griebel, Prälat-Hartz-Str. 12, 67146 Deidesheim

zur Vollendung des 92. Lebensjahres:

am 01.10. Wilhelm Wissner, Wümmingen Nr. 4, 28870 Ottersberg

zur Vollendung des 100. Lebensjahres:

am 09.10. Wilhelm Pfahl, In der Felsch 15, 56077 Koblenz

Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal:

Fahrt nach Erbach und Michelstadt im Odenwald

KV Ludwigshafen/Frankenthal. Pünktlich um 11.00 Uhr begann die Führung durch das Schoss in Erbach. Zunächst ging es in die Hubertuskapelle. Den Höhepunkt bildete dort der Flügelaltar aus dem 16. Jahrhundert. Nachdenklich stimmte die Darstellung aus dem Leben Marias in einem lutherischen Landstrich. Anschließend besuchten wir dann die Räume des neobarocken Schlosses, dessen Einrichtungsgegenstände alle noch original sind. Zeigten die ersten Räume noch Jagdtrophäen und Anomalien bei Hirschen und Böcken, so wurden dann Jagd- und Militärwaffen – weit über dreihundert – gezeigt, dann aber öffneten sich Räume mit griechischen Vasen und römischen und griechischen Plastiken, die man nie und nimmer hier vermutet hätte. Das Haus Erbach-Erbach hat heute sein Oberhaupt bei Hanau – genau gesagt auf dem Schloss Büdingen, die Verwandtschaft reicht bis ins niederländische Königshaus. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde noch das Deutsche Elfenbeinmuseum besucht. Durch das – und das wurde betont – berechtigte Artenschutzabkommen ging die Zahl der Menschen, die Elfenbein bearbeiten, deutlich zurück, was aber die Qualität und Kreativität der Bearbeitung keinesfalls beeinträchtigte. Nach gemeinsamem Kaffee und der Möglichkeit, Michelstadt auf eigene Faust zu erkunden, fuhren die Mitglieder gegen 18.00 Uhr wieder nach Hause. Mit dieser Veranstaltung wurde wieder das freundschaftliche Verhältnis zum Kreisverband Neustadt/Bad Dürkheim vertieft.

■ *Karl-Josef Klöffer*

Kreisverband Westerwald besuchte Schloss Oranienstein in Diez

Gegen Ende der Sommerferien besuchten die Seniorinnen und Senioren sowie einige Aktive unseres Kreisverbandes das Schloss Oranienstein, das am Rand der Stadt Diez auf einem Felsvorsprung hoch über der Lahn liegt. Es ist eines der Stammschlösser des niederländischen Königshauses: Im 18. Jahrhundert lebten hier die direkten Vorfahren der niederländischen Könige. Eine wechselvolle Geschichte hatte es im 19. und 20. Jahrhundert. Es diente als Jagd- und Sommerschloss der Herzöge von Nassau, als preußische Kadettenanstalt, unter den Nationalsozialisten als Erziehungsanstalt und nach beiden Weltkriegen nutzten es die französischen Besatzer. Seit 1962 ist die Bundeswehr Hausherrin in Schloss Oranienstein und hat für die hervorragende Restaurierung und Instandhaltung der barocken Anlage gesorgt. Das Schloss mit seinen Repräsentationsräumen der Bundeswehr (blau-goldener Saal siehe Foto), die Schlosskapelle und die Gartenterrasse hoch über der Lahn können nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Diese Möglichkeit nutzten erfreulicherweise viele unserer Mitglieder und waren von dem Besuch begeistert.

Anschließend konnten sie sich die Altstadt von Diez mit ihrem ebenfalls hoch über der Stadt auf einem Felsen errichteten Grafenschloss ansehen. Im Grafenschloss ist heute die Jugendherberge und ein Museum untergebracht. Ein Tipp für Klassenfahrten!

Nach einer Kaffeepause fuhren wir zum Abschluss in das Seerestaurant am Herthasee bei Holzappel, wo wir unseren schönen Ausflug beendeten.

■ *Barbara Kuch*

Die große VBE-Gruppe aus dem Westerwald im Schlosssaal

Termine
VBE Kreisverband Neustadt – Bad Dürkheim

Traditionelles Spießbratenessen im Kaltenbrunner Tal

Der Kreisverband übernimmt die Kosten für Essen und Getränke. Teilnehmer und Angehörige aus anderen Kreisverbänden zahlen 13 € pro Person. Wir führen die Veranstaltung gemeinsam mit dem Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal durch.

Termin: Freitag, 7. September 2012
Treffpunkt: 16.00 Uhr an der Kaltenbrunner Hütte (Neustadt-Schöntal)
Nach einer kleinen Wanderung beginnt gegen 17.00 Uhr das Spießbratenessen.

Bitte melden Sie sich bis spätestens 31. August schriftlich, mündlich oder per E-Mail an:
Günther Greb, Im Häuselgarten 32, 67466 Lambrecht, Tel. 06325-1237, E-Mail-Kontakt: grebgh@t-online.de

Was leistet die Pflegeversicherung wirklich?

Was versteckt sich hinter dem Wort „Pflege“? Was bedeuten Pflegestufen?

Referent: M. Pfeffer – Versicherungsfachmann Öffentlicher Dienst
Termin: Donnerstag, 30. September 2012, 16.00 bis 18.00 Uhr
Ort: Neustadter Brauhaus, Martin-Luther-Str. 60, 67433 Neustadt, hinter Lidl

Anmeldung bis 23. September beim VBE Rheinland-Pfalz, Tel. 06131-616422, info@vbe-rp.de oder beim Kreisvorsitzenden

„Faszination Stille“ – Wie bringe ich meine Klasse wieder zur Ruhe?

Workshop mit Referent Rüdiger Kohl (Kappes-Verlag)

Termin: Mittwoch, 17. Oktober 2012, 15.00 Uhr
Ort: Haßloch, Ernst-Reuter-Schule, Martin-Luther-Str. 25

Um Anmeldung beim Kreisvorsitzenden bis spätestens 10. Oktober wird gebeten.

VBE-Stammtisch – ACHTUNG Änderung!

Ort: Deidesheim, Restaurant Deidesheimer Stuben, Stadtplatz
Termine: Jeden 1. Dienstag in den Monaten September und Oktober, jeweils um 17.00 Uhr

IN MEMORIAM

Von unseren Mitgliedern sind verstorben:

Im Alter von 50 Jahren
Ute Völker
Bürresheimerstr. 13
53619 Rheinsbreitbach

Im Alter von 65 Jahren
Karl Lill
Nehofener Str. 81 d
67117 Limburgerhof

Im Alter von 76 Jahren
Werner Stinner
Altbahnhofstr. 12
57578 Elkenroth

Im Alter von 84 Jahren
Erich Pfennig
Ruthenstr. 5
67063 Ludwigshafen

Im Alter von 88 Jahren
Eugenie Keiper
Gustav-Nachtigal-Str. 15
67434 Neustadt

Im Alter von 88 Jahren
Martha Hein
Ernst-Ludwig-Str. 39
55232 Alzey

Im Alter von 90 Jahren
Paul Wagner
Bahnhofstr. 42
67454 Haßloch

Im Alter von 91 Jahren
Maria-Luise Metz
Franz-v.-Sickingen-Str. 20
66849 Landstuhl

Im Alter von 99 Jahren
Pia Emmerich
Beatusstr. 175
56073 Koblenz

Unsere Jugendzeitschriften

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie Kindern und Eltern sagen, was alles für das neue Schuljahr benötigt wird, dann denken Sie bitte auch an Lesestoff. Eine altersgemäße Ausgabe von FLOHKISTE oder floh! gehört dazu! Weil die Hefte eine „Grundversorgung“ an Lesestoff garantieren, automatisch alle 14 Tage! Wer lesen soll, braucht regelmäßig Lesestoff! Deshalb gibt der VBE Schul-Jugendzeitschriften heraus! Einen guten Start ins neue Schuljahr!

Hermann Schäfer
Rektor i. R., pädagogischer Schriftleiter für Rheinland-Pfalz

FLOHKISTE für die 1. Klasse:

Nr. 23 *(erscheint am 17. September):*
Freunde

Wer noch keine hat, sucht sich welche. Das ist nicht immer ganz einfach. Denn Freunde müssen zueinander passen, sich gut verstehen und bereit sein, sich, wenn nötig, gegenseitig zu helfen.

FLOHKISTE für die 2. Klasse:

Nr. 22 *(erscheint am 3. September):*
Gefahren in der Natur

Jeder Kuchenteller lockt sie an: Wespen. Aber sie sind nicht die einzigen Gefahren, die jetzt in der Natur lauern. Überall um uns herum will uns etwas piesacken oder sogar vergiften!

Nr. 23 *(erscheint am 17. September):*
Die Äpfel sind reif!

Wir pflücken sie jetzt vom Baum. Auch auf das Fallobst, das der Wind „geerntet“ hat, warten jede Menge Abnehmer. Im Obstladen gibt es das ganze Jahr über Früchte zu kaufen.

floh! für die 3. und 4. Klasse:

Nr. 22 *(erscheint am 3. September):*
Jeder macht Fehler

Niemand muss sich schämen, wenn ihm ein Fehler unterläuft. Sich zu irren, ist menschlich! Und aus einem Fehler kann sich manchmal sogar etwas Gutes ergeben.

Nr. 23 *(erscheint am 17. September):*
Musik

Musik begleitet uns unser ganzes Leben. Und Wissenschaftler sind überzeugt: Kein Mensch ist von Geburt an wirklich unmusikalisch.

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Mensch – Umwelt – Natur und Technik

September:
Herbstzeit – Pilzzeit

Von „Hexenringen“ und Glückspilzen. Von Pilzen, die auf Bäume klettern und von Doppelgängern. „Schwammerlsuchen“ ist ein völlig ungefährliches Vergnügen – „Schwammerl“ essen dagegen nicht.

Ausgabe 2 ab der 4. Schulstufe
September:
Ernte

Woher stammen unsere Nutzpflanzen? Was macht ein Biobauer anders? Was steckt hinter „Gengemüse“? Warum schadet Obst aus Übersee dem Klima? Und darf man Getreide verheizen statt essen?

Tier des Monats: der Feldhamster.

O!KAY! – Start with English

September
In the classroom

Erkundungstour im Klassenzimmer! Was kann man öffnen und schließen? Wo kann man sich hinsetzen und wieder aufstehen? Die New Words in diesem Heft lauten: *door, window, open, close, floor, wall, sit down, stand up.*

O!KAY! – Go on with English

September:
London

In London gibt es viel zu entdecken. Damit die Kinder von ihren Eindrücken berichten können, lernen sie diesmal die New Words: *holidays, Great Britain, bus, taxi, bridge, palace, tower, river.*

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter www.domino-verlag.de (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer

111 Ideen für den geöffneten Unterricht

Organisationstipps und Methoden für den Schulalltag

Ob Wochenplanarbeit, Stationenlernen, Projektunterricht etc. – offene Unterrichtsformen sind aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken, denn nur so kommen Lehrerinnen und Lehrer der Individualität der Schülerinnen und Schüler entgegen. Zu diesem Zweck helfen die Anregungen im neuen Methoden-Handbuch „111 Ideen für den geöffneten Unterricht“ vom Verlag an der Ruhr. Die leicht umsetzbaren Praxisideen verhelfen den Schülern zu Eigentätigkeit und Selbstständigkeit und entlasten damit die Lehrkraft. Unter anderem zeigen wertvolle Organisationstipps, wie man Stolpersteine umgeht und ermöglichen eine effektivere Planung. Überraschende Tipps und Tricks zeigen neue Möglichkeiten der Umsetzung.

Alexandra Ferrary
111 Ideen für den geöffneten Unterricht
ISBN 978-3-8346-0940-3
9,90 €
Paperback, 16 x 23 cm,
208 S., für alle Schulstufen
www.verlagruhr.de

Diagnostizieren und Fördern in der Grundschule

Zahlen und Operationen Kopiervorlagen

Hausmann, Gundula; hrsg. von Kliemann, Sabine
ISBN/Verlag:
978-3-589-23330-4
Cornelsen Verlag Scriptor
Einband/Seiten:
Kartoniert, 64 Seiten
Ein leicht umsetzbares Diagnose- und Förderprogramm zum Thema Zahlen und Operationen in den Klassen 1 und 2. Themenschwerpunkte: Zahlbeziehungen, Analogie- und Umkehraufgaben, Zählkompetenz, dezimales Stellenwertsystem, strukturierte Zahldarstellung, Mengenvorstellung und Rechenzeichen.

Fotokopieren und Serverspeicherungen in der Schule

Für das analoge Fotokopieren sowie das Abspeichern auf Schulservern gelten für die Schulen klare Regeln. Die Rechtslage ist komplex. Daher haben die Länder gemeinsam mit den Bildungs- und Schulbuchverlagen sowie den Verwertungsgesellschaften WORT, Bild-Kunst und Musikedition eindeutige und pragmatische Regelungen geschaffen. Diese können in der Broschüre nachgelesen werden.

Die Broschüre kann in Kollegiumsgröße kostenlos zum Verteilen beim Verband Bildungsmedien e. V. bestellt werden: verband@bildungsmedien.de

Interkulturelles Lernen in der Grundschule – Wer lernt von wem?

Adabo, Marwan; Bühler, Hans; Fuoß-Bühler, Simone; Hethke, Marina; Kalkavan, Zeynep; Kändler, Winfried; Vu, Giang; u. a.; hrsg. von Bühler, Hans; Fuoß-Bühler, Simone

Die Autorinnen und Autoren des Buches stammen selbst aus verschiedenen Kulturen. Sie stellen faszinierende Projekte, Exkursionen und Unterrichtseinheiten vor, unter anderem führen sie in die orientalische Erzählkultur ein. Die unterrichtspraktischen Vorschläge werden ergänzt um Überlegungen zum Bilingualismus und zum Übergang vom Kindergarten in die Schule. Eine Zusammenstellung von Literatur und verschiedenen Medien rundet den Band ab.

978-3-589-05191-5
Cornelsen Verlag Scriptor
Einband/Seiten:
Kartoniert, 128 Seiten
16.95 €

Mathe-Lernspiel mit Bibi Blocksberg

Mit „Hex-hex!“ macht Mathe lernen Spaß!

Mit Deutschlands beliebter Hexe lernen Grundschulkinder, ihre Mathematik-Kenntnisse zu festigen und weiter auszubauen.
Gemeinsam mit Cornelsen, einem der führenden Verlage für Medien rund um Schule und Unterricht, hat Kiddinx, bekannt als Spezialist erfolgreicher Kinderunterhaltung, ein didaktisch vielseitiges Lernspiel für den Nintendo DS entwickelt.

„Bibi Blocksberg – Grundschule Mathematik“ ist optimal abgestimmt auf die Lehrpläne der ersten Schuljahre. Mit abwechslungsreichen Übungen und ohne erhobenen Zeigefinger hilft dieses Lernspiel, Mathematik-Kenntnisse zu festigen und weiter auszubauen. Dabei bietet das

Spiel klar strukturierte Lösungswege, die leicht vermittelt werden. Es enthält 35 Übungsblöcke mit über 8.500 Aufgaben – so vielseitig kann also Mathe-Training sein! Die noch nicht so lesekundigen Erst- und Zweitklässler können übrigens auf eine integrierte Sprachausgabe vertrauen: Ihnen liest Bibi Blocksberg die Aufgaben vor!

Mit Tests für jede Klassenstufe können Schüler und Eltern Lernfortschritte leicht überprüfen. Das ist gut vor allem auch für die jungen Nutzer, die so eine wichtige Rückmeldung erhalten, die zum Weitermachen motiviert! Wie ideal sich der Nintendo DS mit der entsprechenden Software zum Lernen eignet, zeigt das Lernspiel beispielsweise auch mit einer speziellen Linkshänderfunktion: Es denkt damit an mehr als 10 Prozent aller Schüler, denen die Linke etwas lieber ist als die Rechte …

Der NDS „Bibi Blocksberg – Grundschule Mathematik“ kostet ca. 29 Euro. Weitere Informationen: www.bibiblocksberg.de/news/bibi-mathe-nds, Hersteller: Kiddinx Studios GmbH, Vertrieb: Schmidt Spiele GmbH.

Mit digitalen Medien den Schulalltag optimieren

Packend unterrichten, allen Schülern gerecht werden und stets perfekt organisiert sein: Lehrer müssen wahre Tausendsassa sein! Dass sich digitale Medien als wahre Unterstützung erweisen können, zeigt diese umfassende Ideensammlung vom Verlag an der Ruhr. Lernplattformen, automatische Notenrechner und Medien zur digitalen Unterrichtsvorbereitung sorgen für Zeitersparnis und Arbeitserleichterung; Blogs, Wikis, Rätsel, Puzzle und Co. begeistern.

Sina Müller,
Mit digitalen Medien den Schulalltag optimieren
66 praktische Ideen für Selbstorganisation und Unterricht
ISBN 978-3-8346-0968-7
16,90
EUR 17,40 EUR 27,20 CHF
Paperback, 16 x 23 cm, 144 Seiten,
www.verlagruhr.de

Pädagogik bei Krankheit

Die schulische Versorgung kranker Kinder und Jugendlicher ist in Deutschland überwiegend defizitär, kritisiert Alexander Wertgen. Gemeinsam mit Hermann Frey legt er ein Buch vor, das neben einer Mängelliste konkret-realistische Lösungsvorschläge bietet und nachahmenswerte Best-Practice-Beispiele dokumentiert: „Pädagogik bei Krankheit“.

34 Autor(inn)en – überwiegend aus pädagogischen Berufen – haben das Buch prall mit Erfahrungen, motivierenden Anregungen und Reflexionen gefüllt. Die Herausgeber und ein Teil der Autor(Inn)en arbeiten in Essen an der Ruhrlandschule (Schule für Kranke).

Hermann Frey, Alexander Wertgen (Hrsg.) Pädagogik bei Krankheit – Konzeptionen, Methodik, Didaktik, Best-Practice-Beispiele. Pabst, Lengerich/Berlin/Wien, 2012, 384 Seiten, ISBN 978-3-89967-748-5

E-Mail: pabst.publishers@t-online.de
Internet: www.pabst-publishers.de / www.psychologie-aktuell.com

Sport mit Behinderung

Das Lehrmaterial bietet von der Definition „Behinderung“ über die unterschiedlichen Formen der Behinderung (z. B. seelische und körperliche) sowie gesellschaftlicher Folgen auch kurze Filme.

In den kurzen Clips wird ein Einblick in den Alltag einer jungen Behinderten gegeben, aber auch der Blindenfussballer Marcel Heim wird beim Fußballspielen gezeigt. Ein weiterer Clip befasst sich mit dem Gründer der Paralympischen Spiele, während ein anderer einen Zusammenschnitt der Paralympics zeigt.

Neben umfassenden Informationen bietet das Unterrichtsmaterial auch ganz einfache Beispiele, wie Schüler Erfahrungen beim „Behindertensport“ sammeln können.

Ein Beispiel: „Zielwerfen der Blinden“. Wirf mit verbundenen Augen zehn Tennisbälle in einen Eimer. Ein sehender Mitschüler hilft dir dabei, deinen freien Arm in die Wurfrichtung auszustrecken und damit das Ziel anzupeilen. Oder: „Lauft zu zweit gemeinsam durch einen Parcours! Ein Kind hat die Augen verbunden.“ So haben Kinder Spaß am Unterricht!

www.neue-sporterfahrung.de/unterrichtsmaterial

Zum Tee bei ...

H. Wirkner – einem VBE-Urgestein

Sudetenland – Bayern – Strotzbüsch – Mehren und Schalkenmehren sind nur einige Stationen auf dem Lebensweg von H. Wirkner, bevor er sich mit seiner Familie in Prüm niederließ.

Beim Besuch anlässlich seines 90. Geburtstags konnte sich der Vorstand des KV Bitburg-Prüm von seinem wortgewandten Wesen überzeugen, das er immer noch besitzt und das – unvergessen – zu einer seiner vielen Qualitäten als Schulleiter „aus ganzem Herzen“ gehörte.

Neben dem üblichen ZehnKämpfertum, das viele Kolleginnen und Kollegen seines Alters und auch die danach noch aus guter Erfahrung kennen, war Herr Wirkner nach seiner eigenen Lehrerausbildung recht bald selbst in der Lehrerausbildung tätig, bevor er Schulleiter wurde. Mathematik war dabei sein Steckenpferd – allerdings setzte er sich auch für außerschulische Dinge ein und gründete beispielsweise den Schachclub in Prüm. Gute Beziehungen zur ADD waren ihm stets beschieden, war doch einer seiner besten Freunde in der ADD (damals noch Bezirksregierung) Schulrat und Lokalpolitiker Wollscheid. Diese freundschaftliche Beziehung nutzten beide stets zu gemeinsamen Schandtaten – natürlich nur, wenn es um das Fortkommen und die Weiterentwicklung der Schule, der Schüler oder Kolleginnen und Kollegen ging. So konnte sich die Schule unter seiner Leitung ständig fortentwickeln und er hinterließ zu seiner Pensionierung 1987 ein bestelltes Feld, das seine Nachfolger gerne übernahmen. So lautet denn auch sein auch heute oft wiederholter Satz: „Ich würde es immer wieder so machen – ich war gerne Lehrer und Schulleiter.“ Wie bewundernswert, wenn sich beim Rückblick auf das eigene berufliche Leben ein solcher Satz voller Genugtuung sagen lässt.

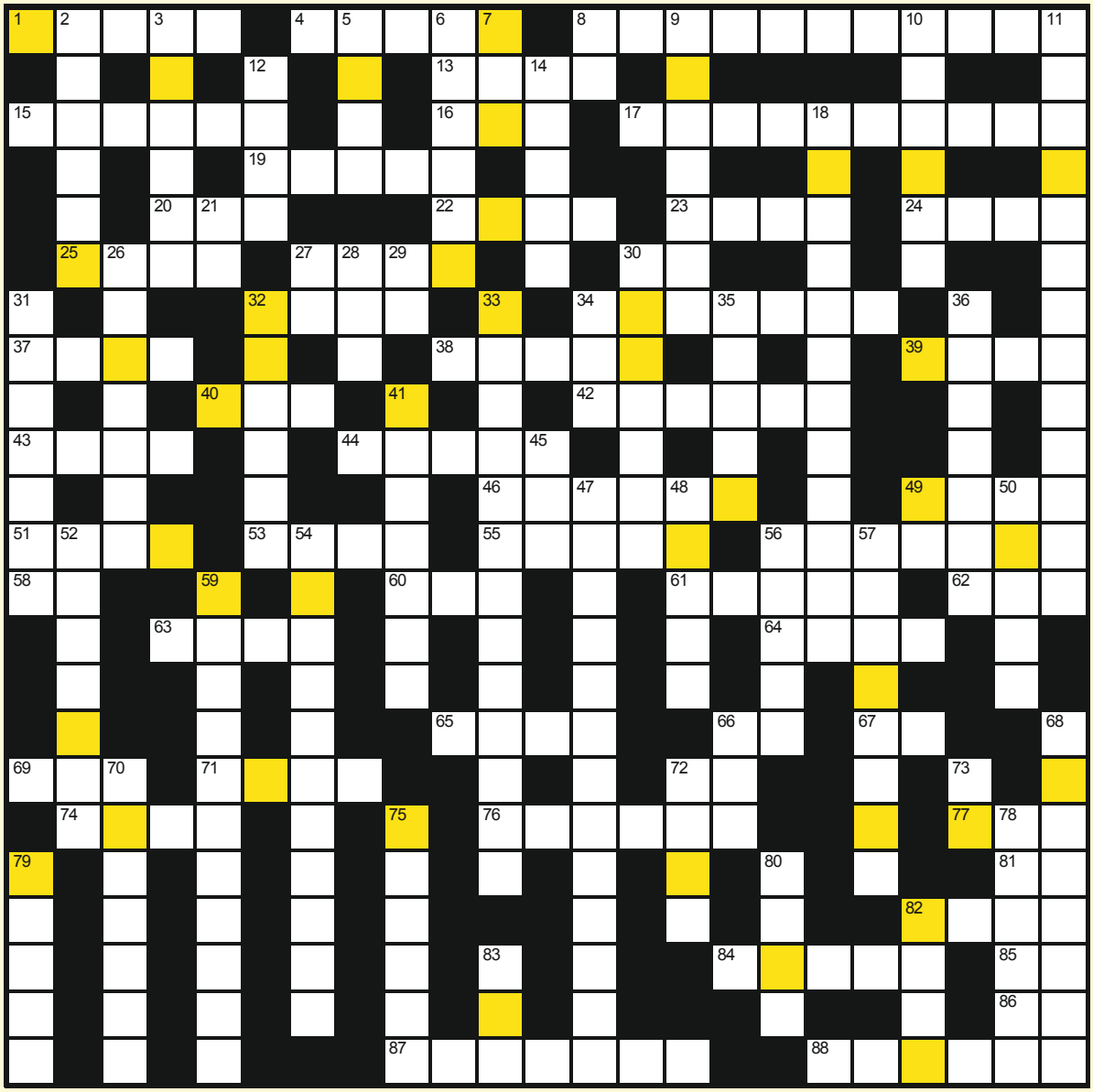
■ *Stephan Schilling*

Das große „ Ach, bin ich froh, dass es wieder da ist “- Rätsel

Die Buchstaben in den gelb markierten Feldern (absteigend von links nach rechts gelesen) ergeben den Lösungssatz. (Bitte nur per E-Mail an die Landesgeschäftsstelle: info@vbe-rp.de). Die ersten drei richtigen Einsender erhalten je 6 Flaschen Wein aus rheinland-pfälzischen Anbaugebieten. Da fängt das Schuljahr mal wieder gut an!
Einsendeschluss ist der 10.09.2012
Viel Glück wünscht Ihre Redaktion!

waagerecht:

1 Der ist dem Genitiv sein Tod.
4 Kreuzung eines Stinktiers und Käsefüßen
8 Da geht der ganze Ärger in der Penne wieder los.
13 Oper von Verdi, meist kreuzfahrtmäßig unterwegs
15 Oben-ohne-Auto
16 Das schwarze Auge
17 Ist > 300 m groß und spricht französisch
19 Zwiebelpflanze
20 Und?
22 Kein Mensch
23 Feuerkröte
24 Kosename für Mutter
25 Velvet, sagt die Queen.
27 Vielfarbig
30 Aachener Nachrichten
32 DAS vom Lehrer sollte schon ziemlich dick sein.
34 Jemand, der sich mit der engl. Sprache beschäftigt, you understand?
37 Ist sie vielleicht doch eine Scheibe?
38 Billiges Hotel mit Vollpension, aber trotzdem unbeliebt
39 Finger am Fuß
40 Löffelverbieger (Vorn.)
42 Frühere Bezeichnung: alter Sack
43 Streitkraft
44 Rassehund in Shorts
46 Schattierung, Abstufung
49 Das braucht jeder überm Kopf.
51 Im Namen der ?
53 Auch das noch!
55 Maßeinheit für XXL-Bratwürste
56 Plattfisch
58 Höchster akademischer Grad



60 Hier wird 58 waager. vergeben.
61 Heidekraut mit Vornamen
62 Ber : lin = ? : don
63 Bitte spiegeln: FRUW
64 177:59 + 6
65 Iller, Lech, ? , Inn fließen rechts zur Donau hin.
66 KFZ-Kennz. vom Land der Elfen
67 Magister Artium
69 Empty Net Goal
71 Jahr (lat.)
72 Währung Boliviens (Abk.)
74 Kann man leider nicht selber drucken
76 Haupstadt Thüringens
77 Nicht contra
81 Musikstil der Punkerszene
82 El jefe
84 Religiöse Verehrungsstätte (nein, nicht das Lehrerpult)
85 Kleine Schwester der WM
86 Chem. Zeichen Gold
87 Wildhund
88 Auf dem ?, da trinkt man selten Schampus.

Senkrecht:

2 Bitte schütteln: SAAANN
3 Fehler
5 Automarke
6 Passt zu 5 senkr.
7 Gefrorenes Wasser
8 Bester Tag der Woche (Abk.)
9 Wenn die im Winter in der Schule ausfällt, gibt's schulfrei.
10 Wallfahrtsort in Portugal
11 Diese Bären sollte man nicht unbeaufsichtigt mit Kindern alleine lassen.
12 Neuer Vorsitzender VBE Rheinland-Pfalz (Nachn.)
14 Da simma ? Dat is prima!
18 Merkspruch für Grautiere
21 Neues Testament
26 Referent für Fortbildung und Veranstaltungen VBE/RLP. (Vorn.)
27 To ? – or not to ? That is the question!
28 Donau-Doppelstadt
29 Nur Links
30 Braucht 79 senkr.
31 Vorname von 12 senkrecht
32 Angenehme Zeit zwischen Tagen mit Unterricht
33 Job von H. P. Friedrichs
34 Das sollte man immer im Ärmel haben.
35 Nicht laut
36 Kosmos
41 Verdickte Milch
45 Straße in La France
47 In RLP gibts nur eins (und das ist schon seit Jahren außer Betrieb).
48 ? de la ?
49 Dt. FB-Meister 2012 (KFZ- Kennz.)
50 Spaßmacher
52 Aufgeräumtheit
54 Nicht privat
56 Plural davon = Sinüsse
57 Hausfrau mit zu viel Testosteron
59 Hauptstadt Burkina Fasos
66 Das ist ist richtig.
68 Ich-Bezogenheit
70 Pekuniärer Zustand am Monatsende
72 Traditionelles Nahrungsmittel
73 Sergeant Pepper war eine, Yesterday nicht.
75 Fast Food
78 Hauptstadt von Dominica
79 Damit hörste Musik und das endlose Gelaber der Moderatoren.
80 Versammlungsraum in der Schule
82 Chem. Element
83 Capreolus Capreolus

■ *kfs*

Aktuelle VBE-Fortbildungsangebote

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet am 20. September 2012 zwei regionale, schulpraxisorientierte Fachtagungen zur Fortbildung an.

Bad Kreuznacher Lehrergesundheitstag 2012

Donnerstag, 20. September 2012
9.00 bis 16.00 Uhr

Haus des Gastes
Kurhausstraße 22-24
55543 Bad Kreuznach
(Info: www.bad-kreuznach-tourist.de)

Der Bad Kreuznacher Lehrergesundheitstag 2012 bietet allen Kolleginnen und Kollegen vielfältige Informationen zum Thema Lehrergesundheit an. Der Schwerpunkt liegt bei der praktischen Aufarbeitung stressbedingter Belastungen. Nach einem Vortrag des wissenschaftlichen Leiters des Instituts für Lehrergesundheit (IfL) an der Universität Mainz, Prof. Dr. Dirk-Matthias Rose, werden am Vormittag und nachmittags praxisorientierte Workshops von erfahrenen Fachleuten angeboten, sodass zwei Workshops besucht werden können.

Fachtagung Motivation der Unmotivierten – was kann ich tun im Unterricht, außerhalb des Unterrichts und im Kollegium?

Donnerstag, 20. September 2012
10.00 bis 16.30 Uhr

Forum Vinzenz Pallotti
Richard-Henkel-Saal
Pallottistr. 3
56179 Vallendar
www.forum-pallotti.de

Diese Fachtagung bietet allen Kolleginnen und Kollegen vielfältige Informationen zum Thema Motivation und Förderung an. Der Schwerpunkt liegt bei der praktischen Aufarbeitung typischer schulischer Situationen. Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Kurt Czerwenka werden nachmittags praxisorientierte Workshops von erfahrenen Fachleuten angeboten.

Beide Veranstaltungen sind vom PL zertifiziert.
Nähere Informationen finden sich in den Programmen der Veranstaltungen, die auf der Website des VBE Rheinland-Pfalz www.vbe-rp.de eingestellt sind und zum Download zur Verfügung stehen (incl. Anmeldeformulare). Anmeldung per Brief oder Fax, telefonisch oder per E-Mail bei der VBE-Landesgeschäftsstelle: VBE Rheinland-Pfalz, Postfach 4207, 55032 Mainz, Fon 06131 616422, Fax 06131 616425, E-Mail info@vbe-rp.de)

Hinweis: Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf 80 Personen beschränkt.
Deshalb bitte umgehend anmelden, spätestens aber bis zum 10. September 2012.